

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:  
Fritz Auerholt.  
Für die Inserate verantwortlich:  
Walter Kraus  
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag  
Gebrüder Beuthner  
(Inh.: Paul Beuthner)  
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 55.  
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 30 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.20 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.  
Inserationspreis: Die fliegende Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

### Diese Nummer umfasst 10 Seiten.

Außerdem liegt das achtsseitige Illustrierte Sonntagsblatt bei.

### Das Wichtigste vom Tage.

- Die Nordkreuzfahrt des Königs Friedrich August findet, wie bestimmt verlautet, in der Zeit vom 18. Juli bis Anfang August statt.
- Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg ist auf Schloß Willigrad verstorben.
- Vom demokratischen Nationalkongress in Denver wurde Bryan zum Präsidentschaftskandidaten nominiert.
- Das englische Unterhaus hat das Alterspensionsgesetz endgültig angenommen.
- Die neue Regierung in Paraguay ist von den Vereinigten Staaten und den in Unionen vertretene europäischen Großmächten anerkannt worden.

### Der Deutsche und der Ausländer.

#### Erwerbs-Sachkenntnis in Fragen der Weltpolitik!

Als Besucher sind Mitglieder aller fremden Nationen in Deutschland von altersher wohl gekannt. Daß innerhalb der Irrungen und Wirrungen der Gegenwart einmal ein Augenblick kommen sollte, wo privates oder beamtetes Angehöriger einer fremden Nation auf deutschem Boden im Verkehr unfreundlich begegnet werden sollte, ist nicht leicht anzunehmen. Es liegt nun einmal nicht im deutschen Wesen, Beschwerden, die man etwa gegen die Regierung einer fremden Macht hat, an Unbeteiligten, die ihren Geschäften oder ihren Vergnügungen nachgehen, auszulassen. Wirtschaftlich steht man auf dem Standpunkt, den Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen, denn sie bringen Geld ins Land. Das ist der natürliche Standpunkt der Geschäftsbefähiger und aller Geschäftsleute.

Nun ist in den letzten Jahren von einer Bewegung gegen die Ausländer vielfach die Rede gewesen: sie richtete sich gegen die Ausländer an den Hochschulen. In mehreren Volkservertretungen deutscher Einzelstaaten ist gegen das Ueberwuchern von ausländischen Hörern Klage geführt worden. Man darf jetzt wohl annehmen, daß der unwürdige Zustand, daß Ausländer an deutschen Hochschulen eine Vorzugsstellung vor den Kindern des eigenen Volks oder ein Uebergewicht über sie einnahmen, überall, wo mit Recht darüber geklagt werden konnte, abgestellt worden ist. Andererseits soll man nicht über das Ziel hinausschießen. Beziehungen zu haben, ist im wirtschaftlichen Kampfe der Völker nicht vom Uebel. Wenn die jüngeren oder älteren Ausländer, in ihre Heimat zurückgekehrt, sich dankbar ihres deutschen Aufenthaltes erinnern, Irrtümern, die bei ihren Landsleuten über deutsche Zustände verbreitet sind, entgegenzutreten und die Beziehungen, in die sie zu Lehrern, Kollegen

und anderen Deutschen getreten sind, gern weiter pflegen, so ist das natürlich nur ein Gewinn für uns. Wenn gelegentlich einmal ungünstige Erfahrungen gemacht werden, so werden sie zur Vorsicht gegenüber der betreffenden Nation veranlassen, aber sie mindern nicht den Wert der Beziehungen, die in Pietät, zurechtiger persönlicher Freundschaft oder aus gegenseitigem wirtschaftlichen Interesse fortgepflegt werden.

Es ist doch beachtenswert, wenn im letzten Jahresbericht der Leipziger Handelshochschule, die unter 530 Studierenden 317 Ausländer zählte, das Urteil gefällt wird: Im allgemeinen werden die Fremden, wenn sie längere Zeit unsere Hochschulen besuchen, Freunde deutscher Bildung und deutscher Wesens. Gerade in einer Stadt wie Leipzig kann man erkennen, wie sehr sich durch unsere Schulen und Hochschulen alte Handelsbeziehungen mit dem Auslande festigen und neu anknüpfen. — Zum mindesten lohnt es sich, die Sache auch einmal von dieser Seite anzusehen. Es scheint doch überhaupt nicht an dem zu sein, daß man in allen Kreisen des Volks die Isolierung um jeden Preis wünscht, sonst würde man nicht fortgesetzt so bittere Vorwürfe hören, die gegen die Regierung geschleudert werden, weil sie die Isolierung Deutschlands nicht habe verhindern können. Mag früher der Vorwurf der Fremdenbrüderlichkeit mit Recht gegen die Deutschen erhoben worden sein, so hat sich, wenn wir recht sehen, in den letzten Jahren eine andere Unart eingebürgert, die durchaus der Geltung in der Welt und dem eigenen Vorteile nicht förderlich ist, ohne die sichere Gewähr für echte, aufrechte nationale Bestimmung zu geben.

Daß in den nationalen Kreisen eine schädliche Ueberspannung des vaterländischen Gefühls in der Richtung des gehässigen Abgrenzens gegenüber fremden Völkern eingetreten ist, darf man kaum allgemeinlich behaupten. Daß Ueberreibungen und Unvorsichtigkeiten vorkommen, kann andererseits auch nicht geleugnet werden. Aber weiter verbreitet ist heute vielleicht die Meinung, in gesättigter Stimmung sich überhaupt nicht um die fremden Völker zu kümmern. Man trifft Kreise, die scheinbar gefättigt von den Erfolgen von 70/71, gar nicht daran denken, über die Grenzspähle hinauszublicken. Diese Kreise sind noch nicht in die Weltpolitik hineingewachsen. Mit Recht wird in letzter Zeit über die geringen Kenntnisse geklagt, die der Durchschnittsdeutsche von den weltpolitischen Tatsachen besitzt. Wer weiß denn z. B. in Afrika oder auf dem Balkan wirklich Bescheid? Geradezu erschreckend ist die Teilnahmslosigkeit der Deutschen, auch der Jugend, gegenüber den österröischen, schweizerischen und niederländischen Dingen. Wie wenige, die zu ihrem Vergnügen oder zu ähnlichen Zwecken hunderte von Kilometern zurücklegen, richten ihre Blicke einmal in das russische Reich, studieren die dortigen politischen Verhältnisse und Bestrebungen an der Quelle, knüpfen Beziehungen an usw.! Herr Stead, der englische Friedensfreund, ist dagegen schon wieder in Petersburg eingetroffen! Auf deutscher Seite findet man etwas anderes: ein hohes Maß von Kritik, Kritik an dem, was unsere Regierung tut, Kritik an dem, was in Russland geschieht. Jetzt stellt sich, wo man aus der russischen Presse sieht, daß sich so etwas wie eine innere Beziehung zwischen dem russischen Volke und dem englischen Volke anbahnen könnte — unter Abwendung von Deutschland —, sieht man israel drein.

Damit soll nicht einem allgemeinen Herumpfsuchen aller Deutschen in auswärtiger Politik das Wort geredet werden. Hier liegen auch Gefahren. Viel Takt und ein sicherer Blick für die zukunftstarken Kräfte des andern Volkes ist nötig, damit die Beziehungen nicht mit den absterbenden oder zur Macht nicht fähigen Elementen angeknüpft werden. Uns kam es vor allem darauf an, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß, wie im Leben der Einzelnen so auch im Leben der Völker, durch wohlwollendes und anmahnendes Wesen der eigene Einfluß nicht vermindert und daß die Luft, abzusprechen und zu kritisieren, im neuen Deutschland größer geworden ist, als die Meinung, sich durch Sachkenntnis ein wirklich zutreffendes Urteil über Fragen der Weltpolitik und die in der Weltpolitik mitspielenden Faktoren zu verschaffen.

### Der Eulenburg-Prozess.

H. Berlin, 10. Juli.

Um 11 Uhr beginnt heute wieder die Verhandlung. Das Befinden des Fürsten weist keine bemerkenswerten Veränderungen auf. Alle Zeugen sind zur Stelle, mit Ausnahme des beurlaubten Grafen Runo v. Molitte und des Zeugen Ernst, dessen gestriges Gesuch von Erfolg begleitet war. Ernst ist bis Dienstag beurlaubt worden und gestern abend in Begleitung seines Schwagers zu seinen Kindern nach Starnberg abgereist. Heute ist ein neuer Zeuge zur Stelle, der Oberlandesgerichtsrat Oberamtsrichter Zehle aus Starnberg, ein alter Herr mit weißem, patriarchalischem Bart. Oberamtsrichter Zehle hat einen Teil der Untersuchung geleitet, welche die Vorgänge in Starnberg zu ermitteln hatte, und soll als Zeuge über den Leumund Riedels vernommen werden. Der einzige nicht auffindbare Zeuge ist der Privatlehrer Hans Meyer aus München. Es wird den bereits vernommenen Zeugen anheimgestellt, ob sie in Saale verbleiben oder sich nach Haus begeben wollen. In diesem Falle müssen sie jedoch auf Anruf zur Stelle sein. Der größte Teil der Zeugen, namentlich die Bayern, machen von der Erlaubnis, im Saal zu bleiben, keinen Gebrauch.

Zunächst wird Oberlandesgerichtsrat Zehle-München als Leumundzeuge des Riedel vernommen. Alsdann sollen vernommen werden die Kriminalkommissare von Trestow und Dr. Kopp, ferner Medizinalrat Dr. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg, Major Fodern, sowie einige junge Diener und Handlungsgehilfen, die angeblich Fodern dem Fürsten zwecks unzüchtigen Verkehrs

#### noch bis in die jüngste Zeit

zugeführt haben soll. Der ehemalige Botchaftssekretär Lonyay wird wiederum vergeblich aufgerufen. Oberlandesgerichtsrat Zehle soll über die Glaubwürdigkeit und den Charakter des Riedel sowie über die Gerüchte, die über den Verkehr des Riedel und Ernst mit dem Fürsten Eulenburg Bekundungen gemacht haben, Riedel sei ein sehr exzessiver Mensch, sehr streitsüchtig und gewalttätig, der mit der Junge immer davor sei. Er sei dagegen niemals unehrlich gewesen und mache, wenn er nicht aufgeregt sei, einen vernünftigen und vertrauenswürdigem Eindruck. Auf Befragen soll der Zeuge weiter ausgefragt haben, daß in den achtziger Jahren mancherlei über die sexuellen spiritistischen Neigungen des Fürsten Eulenburg

### Der orientierte Bizepspieß.

Militärhumoreske von Ernst von Hammer.

Hochzeit verlobt.

Seine liebe Not hat man mit diesen Reservespäßen! Klagte Hauptmann von Katerfink seinem Oberleutnant, während die 3. Kompanie, die den Vortrupp des Manöverdetachements bildete, durch den tiefen Sand eines Waldweges der Lüneburger Heide marschierte. „Alle Jahre wieder solch einen Studenten des Sommerleutnantstums! Lernen wollen sie doch nichts hier, nur auf Urlaub gehen, Bier trinken und im bunten Rod sitzen. Unser Jähiger, der da vorne mit der Marschspitze über die Breitengrade stolpert, hat seine Gedanken auch nicht bei der Sache!“ Der Oberleutnant nickte nur. Er hatte längst gelernt, daß es der Allgemeinheit nur schaden kann, wenn ein Vorgesetzter einreißt, daß er sich irrt. Uebrigens hatte er genug mit dem Transport seiner eigenen Person zu tun, denn es war keine kleine Sache, mit sechzehn Dienstjahren noch auf Schuhters Klappen angewiesen zu sein.

Unterdesse dampfte besagter Bizepspieß, das heißt der Bizepswebel der Reserve und Reservoffiziersaspirant Karl Ulrich, fünfzig Schritte vor seiner Spitze einher. Soeben war er auf einen Kreuzweg gestoßen, dessen Beweiser am Boden lag. Reglement zählte Ulrich rechts — links an den Knäufen ab und krieg dann den braunen Heidehügel hinan, den er schon eine Stunde lang vor sich gesehen. Dann zog er ein zierliches Brieflein aus der Brusttasche, betrachtete es seufzend und drückte, gerade als ein großer Winterbusch ihn deckte, einen Kuh darauf, so durstig und so vertiebt, wie nur ein heimlicher Bräutigam küssen kann, der seit zehn Stunden bei 30 Grad Noamur in der Lüneburger Heide umherläuft. Dann wurden seine eben noch leuchtenden Augen traurig, denn er gedachte der verhängnisvollen Worte des Briefleins:

#### Innigstgeliebter, einziger Karl!

Schnell eine wichtige Nachricht! Heute sagte mir Väterchen, daß nur ein richtiger Reservelieutenant auf seine Erlaubnis rechnen könne, mich heimzuführen. Denke Dir! Du kennst ja Väterchen, also bitte, bitte: Komm als Leutnant wieder.

#### In glühend heißer Liebe

Dein Gretchen Meyer.

Ja, den alten Hauptsteueramtskontrolleur, genannt Väterchen, kannte Karl Ulrich genau. Der war unbestechlich und unerbittlich und stolz, wie nur ein Hauptmann der Landwehr auf diese seine Eigenschaft sein konnte. Und ebensogut kannte Ulrich seinen Hauptmann und Kompagniechef, unter dem er nun schon die zweite Uebung machte. Der gute Mann litt an einer enormen Galle, der keine Karlsbader Kur mehr half. Vor einem Jahre entrann unser junger Bizepswebel mit knapper Not dem Buntstift, d. h. der Streichung von der Liste der Offiziersaspiranten, weil der Oberst sich für ihn interessierte. Diesmal aber drohte Hauptmann von Katerfink ihm schon seit sieben Wochen täglich dreimal mit jener militärischen Hinrichtung, ohne daß Karl Ulrich sich eines Verbrechens bewußt war. Seufzend barg er den Brief Gretchen Meyers wieder an seiner Brust, als er hinter sich den Dreißschlag der Exzellenz hörte; so hieß den Hauptmanns Knepper. Schnaufend leuchtete das würdige Tier bergan durch den tiefen Sand. Neben dem Gaul lief in langen Sähen der dicke Oberleutnant, um die Ueberrückst gewöhnliche Höhe gleichzeitig mit seinem Chef zu erreichen.

Karl Ulrich warf einen besorgten Blick auf die Manöverkarte. So viel war ihm sofort klar: auf der Karte stand weder der Name des sandigen Heidehügels, noch der des aus Kiefern hervorragenden Dörlens. Da, wo sich auf der Karte die Signatur der Ortlichkeit befand, machte daneben ein großer weißer Fleck sich breit. Und doch galt es, dem Hauptmann mit seiner

unsehbar sich einstellenden Examenfrage nach Weg und Steg gewappnet gegenüberzutreten! Einkneifen vertrieb Ulrich sich unter seiner Mannschaft im tiefen, blühenden Heidekraut. Jetzt taumelte der Gaul auf den Gipfel der Höhe. „Whe—fied—webel!“ rief der Hauptmann mit schnarrender Stimme. Da befreite den Gerufenen ein gütiges Geschick von der beabsichtigten Exekution, denn Exzellenz trat in einen Kaninchenbau und fiel, wie um Gnade flehend, auf die Knie. So blieb er liegen und ließ seinen Herrn zu Boden rutschen. „Injames Tier!“ quittierte Herr von Katerfink, rief seinen Burschen und gab einen Strafenox, wonach Exzellenz für drei Tage das Futter gekürzt werden sollte.

Unterdesse hatte der dicke Oberleutnant einen Vorsprung gewonnen. „Ulrich! Donnerwetter, wie heißt das hier? Wo sind wir eigentlich? Seit einer Ewigkeit schon liegen Sie auf dem Bauch herum, da müssen Sie ja längst ahnen, wie das Nest da heißt!“ Während der Oberleutnant diese sorgenvollen Fragen im Laufen hervorstieß, geriet der Regen, der an einem unvorschriftsmäßig langen Riemen baumelte, zwischen seine Stumpelbeine. Wie von einem Kopfschuß getroffen, flog er vornüber und fiel mit der ganzen Schwere seines Leibes gerade auf den Rücken Karl Ulrichs, der unter dieser Last vollständig im Heidekraut untertauchte. Herr Oberleutnant! Wo sind wir!“ forschte da bereits der Hauptmann. „Herr Hauptmann! — Ja kam eben erst hier an. Ich glaube — ich glaube — wir sind — ja sicher — ich glaube —“ „Herr Oberleutnant! Ihr Glauben ist mir Wurscht! Ich frage nach dem Namen dieses Hügels, auf dem Sie sich scheinbar begraben lassen wollen! — Wo ist übrigens der Führer der Spitze, der Bizepswebel. Wo — ist — der!“ „Hier!“ antwortete Ulrich mit schwacher Stimme und schlüpfte endlich unter seiner lebendigen Auflage hervor. „Sie hörten meine Fragen! Also, wo sind wir?“ sagte Hauptmann von Katerfink mit einem unruhigen Blick hinter sich, denn er gewahrte in einiger Entfernung den General mit seinem Stabe heranrücken.

gesprochen worden sei, insbesondere sei direkt erzählt worden, daß Fürst Eulenburg den Zeugen Ernst verführt habe. — Nach diesem Zeugen wurde Landgerichtsrat Schmidt vernommen, der bekanntlich die ganze Voruntersuchung in dieser Streitsache geführt hat. Er hat sowohl den Kiebel als auch den Ernst wiederholt vernommen. Von Kiebel soll er befunden haben: Er habe den Eindruck gewonnen, daß es Kiebel ganz gleich sei, ob er etwas befunden müßte, was zu seiner Schande gereiche oder nicht. Er sage alles frei heraus und sei von ihm wiederholt in eindringlichster Weise vor einer falschen Aussage verwarnet worden. In Liebenberg sei Kiebel dem Fürsten gegenüber befragt worden, und da hat sich dann die bekannte Szene entwickelt, wo der

Fürst den Kiebel blüher titulierte und dieser dem Fürsten wiederholt gutmütig zuredete, doch die Wahrheit zu sagen. Von Ernst habe er den Eindruck, als ob dieser noch mehr wisse, als er sage. Hierauf trat die Pause ein. — Die Verhandlungen werden nach 1½stündiger Pause wieder aufgenommen. Auf dem Zeugentisch befindet sich eine ganze Anzahl von Photographien und Skizzen von denjenigen Umständen des Starnberger Sees, über die Kiebel und Ernst bei ihren Aussagen gesprochen haben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Oberstaatsanwalt Dr. Isendiel, den Staatsanwalt und beide Schöffen zu laden, die in dem Münchener Stadel-Prozess mitgewirkt haben. Auch sie sollen noch einmal darüber befragt werden, welchen Eindruck sie von dem ganzen Prozeß erhalten haben und ob sie es für möglich halten, daß Ernst oder Kiebel von irgendeiner Seite beeinflusst, vielleicht doch nicht bei der Wahrheit geblieben seien. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, diesem Antrag stattzugeben. Die drei Zeugen werden geladen. Sie sollen am Montag vormittag an erster Stelle vernommen werden. Darauf wird Klavierträger Nepomuk Schömmel aus München in den Saal gerufen. Dieser Zeuge hatte in der Voruntersuchung die sehr belastende Aussage gemacht, daß er vor etwa 10 Jahren im Hotel zur Post in Murnau

durch das Schlüsselloch eines Zimmers gesehen habe, wie Eulenburg mit einem jungen Burschen in nicht wiederzugebender Weise Verkehr gepflogen habe. Er will sich der Persönlichkeit des Fürsten noch genau entsinnen, und bleibt auch heute bei seiner damaligen Aussage. Weiterhin wird als Zeuge Fabrikdirektor Schunig ausgerufen. Er soll früher in der Nähe von Wien anständig gewesen sein und soll darüber Auskunft geben, daß der Angeklagte mehrfach mit jungen Leuten in einem Hause zusammengekommen ist, in dessen Nähe der Zeuge wohnte. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Montag vormittag 11 Uhr vertagt.

### Politische Tageschau.

Am 11. Juli.

**Die Spaltung im deutschen Flottenverein.** Der Wahl des Großadmirals v. Köster zum Präsidenten des Flottenvereins erfolgte nach vorangegangener bewegter Debatte. General Reim hält es nicht für ausgeschlossen, daß im Sinne und Geiste des alten Kurtes die meisten bisherigen ausgesetzten Verbände und die, die vielleicht noch austreten werden, sich in einer neuen Organisation zusammenfinden. Anzeichen hierfür seien schon genügend vorhanden, Anzeichen auch dafür, daß die neue Organisation nicht bei der Flottenfrage stehen bleiben, sondern alle das nationale Leben berührende Fragen in ihren Kreis ziehen dürfte.

**Eine Verringerung des englischen Heeres?** Daily Telegraph erfährt, daß im Kabinett eine weitere Herabsetzung der Effektstärke der englischen Armee um 30000 Mann beabsichtigt sei. Es sollen die beiden Gardelavallerie-Regimenter aus dem Etat gestrichen und damit die acht bis zehn Millionen Pfund gewonnen werden, die für die Altersrenten gebraucht werden. — Wenn nur nicht in diesem Falle „ab-rüsten“ „auf-rüsten“ heißt. Abwarten...

**Zum neuen Vereinsgesetz.** Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Vereins in Neuhardt bei Koburg war vom Magistrat in eine Strafe von 3.00 Mk. genommen worden, weil er trotz Aufforderung unterlassen hatte, die Vereinsstatuten und ein Verzeichnis der Namen des Vorstandes einzureichen. Der Verstoß beantragte gerichtliche Entscheidung, die zu seinen Gunsten ausfiel. Der Amtsanwalt selbst führte aus, daß der § 3 des Vereinsgesetzes nur die Einreichung der Statuten und das Namensverzeichnis des Vorstandes zwei Wochen nach Gründung des Vereins fordere. Um diese Vorschriften auch auf bereits bestehende politische Vereine auszuweiten, fehle es an erforderlichen Uebersetzungsbestimmungen.

**Zur Reichsfinanzreform** schreibt die amtliche Berliner Korrespondenz: Aus den Meier Neuesten Nachrichten in eine Anzahl Zeitungen eine angeblich von einem hohen Regierungsbeamten in vertrauliche Verhandlungen bekannt gegebene (auch von uns unter allem Vorbehalt gebrachte) Mitteilung übergegangen, wonach ein Hauptargument für die in Aussicht stehende Finanzreform aus Unterbilanz der Reichsfinanzen, Annullen, Invaliden- und Altersversicherung in Höhe einer halben Milliarde Mark her-

geleitet werden würde, deren Aufbringung sich anlässlich einer Revision der Arbeiterversicherungsgeetze erforderlich mache. Wir können mit aller Bestimmtheit erklären, daß ein solcher Zusammenhang zwischen Reichsfinanzreform und der Revision der Arbeiterversicherungsgeetze nicht besteht. Auch ist von der als bevorstehend bezeichneten Feststellung eines Beitrages in den Fonds der reichsgefehllichen Versicherungen an maßgebender Stelle nichts bekannt.

**Anarchie in Verden.** Aus einem Kaffeehaus in Teheran war am Morgen des Bombardementtages auf die anrückenden Kosaken geschossen und eine Bombe geworfen worden, wobei vier Kosaken getötet wurden. Das Kaffeehaus ist nunmehr von den Kosaken zerstört worden, nachdem die Inhaber der benachbarten perfischen Läden und Wohnungen aufgefordert worden waren, diese zu räumen. Es ist kein Schuß gefallen und niemand verwundet worden, auch fanden keine Wunden in der Nachbarschaft statt. — Die Regierung beschließt, zwei weitere Maschinengewehr-Abteilungen mit Munition in Deutschland zu beschaffen.

**Ein ehemaliger Gariboldi-Kämpfer beim Papst.** Der ehemalige General Garibaldi, Achille Bazzari, wurde vom Papst empfangen, dem er einen byzantinischen Kodex, enthaltend die Evangelien, den er selbst vom König Viktor Emanuel erhalten hatte, zum Geschenk anbot. Bazzari verweilte eine Stunde in angeregtem Gespräch beim Papst. Er sagte dem Papst, Italien erwarte von ihm eine Friedenswort, daß die Herzen von Millionen Katholiken beruhigen würde. Bius erwiderte, daß er sein Vaterland so heiß liebe wie irgendein anderer.

### Aus dem Königreich Sachsen.

Die „unverschämte“ Armut.

In der sächsischen Regierung hat sich kürzlich ein Gesichtliches zugetragen, das so recht ein deutlicher Beweis dafür ist, wie der Wohlstandesstimm guter Menschen oftmals mißbraucht wird, aber auch, wie schädlich prüfungsloses Geden ist. Sie war eine Beamtenwitwe; Pension knapp. Andere erhalten auch nicht mehr, richteten sich jedoch darnach ein. Unsere Heldin aber mochte gern auf großem Fuße leben. Und das konnte sie, vermöge der Bezeugungen ihres seligen Mannes. Allgemein wurde sie als „verschämte“ Armut zur „unverschämten“. Sie sah ein, daß sich auf Kosten der Wohlthätigkeit sehr gut leben lasse, und so legte sie sich ganz und gar auf dieses Gebiet. Das Weihnachtsfest a. B. war für sie jedesmal ein Hauptgeschäft. Alle erreichbaren Vereine nahm sie in Anspruch und erhielt auch sonst reichlich, während so manche in bitterster Armut lebende und wirklich bedürftige Familie im Verborgenen litt und nicht ein einzigesmal beachtet wurde. Gegen die Unterstützung Armer wird kein Mensch etwas einwenden wollen, aber man soll zusehen, ob es wirklich nötig und auch angebracht ist. Nun aber ist vor kurzem einem der Wohlthäter ein Licht aufgegangen. Auch zu ihm war beklagte Witwe gekommen und hatte ihm in herzbeugenden Worten ihre Not geklagt. Der Herr Rat, nämlich der angegangene Mann und warmerherziger Wohlthäter, tat, was in seinen Kräften stand. Nun wollte es der Zufall, der ja oft recht eigentümlich spielt, daß der Rat mit seinen beiden Kindern in einen gerade hier weilenden Birtus ging. Der Herr Rat ist nicht knauserig, aber einsach, und schränkt sich im Interesse seiner Familie ein. Dabei ging er auf den zweiten Platz, trotzdem er sich Besseres leisten kann. Auf einmal bemerkte er auf dem ersten Range, aufgebessert bis zum Umsturz, die „unverschämte“ Armut. Wo machte sie es, wie sich jetzt herausstellte, immer. Hier spielte sie die wohlhabende Dame, und sonst bettete sie. Wie sehr sie ist doch dieses Gesichtliches!

**Gornsdorf i. Erzg.** 10. Juli. Der Lohnkampf der Arbeiter mährt nun bereits seit 29 Wochen und noch ist an eine Beendigung desselben unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu denken. Weiter stehen auch noch die Arbeiter folgender Orte zum Teil im Streit resp. Aussperrung: Buchhardsdorf, Thalheim, Dorschemm, Aßkater, Kuerbach, Brunnlos, Reinersdorf, Jahnndorf, Kleinobersdorf und Wältenbrand. Im ganzen erzgebirgischen Birtusgebiet dürfte die Zahl der im Lohnkampf stehenden, einschließlich der Heimarbeiter, etwa 4000 Personen betragen.

**Olbernhau.** 10. Juli. Einbruch im Bahnhofs. In der Nacht zum Donnerstag wurde in die Fahrkartenausgabe des hiesigen Bahnhofs eingebrochen und zwar ist der Täter vom Balkon her durch ein Fenster in die Vorhalle eingestiegen, hat das nach der Fahrkartenausgabe führenden Schallertfenster eingedrückt und sich durch dieses in den Innenraum gezwängt. Beute ist dem Diebe nicht in die Hände gefallen, da das Wechselgeld sich zufällig nicht in den gemöhnlichen Kästen, den der Spitzbube erbrochen hat, sondern in einem anderen Raum des Schalterstranges befand. Man glaubt, die Spur des Täters gefunden zu haben.

**Wernsdorf.** 10. Juli. Verbrannt. Furchtbare Brandmünden ereilt am Dienstag abend hierfeldt ein 9jähriges Mäd-

chen. Das Kind wollte das Feuer im Ofen mit Petroleum anlassen, dieses explodierte, setzte die Kleider des Kindes in Brand und verbrannte es am ganzen Körper schwerlich. Mitmoch früh ist das behaarnswerte Kind im hiesigen Krankenhaus seinen qualvollen Leiden erlegen.

**Freiberg.** 10. Juli. Abrißung des Bergbaues. Die konsequente Durchführung der Abrißung des Bergbaues in den hiesigen staatlichen Erzgruben macht sich jetzt für die Arbeiterschaft schon recht unangenehm bemerkbar. So wurde gestern und heute die Belohnungen der einzelnen Schächte eine Verordnung des Finanzministeriums mitgeteilt, daß, wenn der freiwillige Abgang von Bergleuten in nächster Zeit nicht genügend sein sollte, dann Abrißungen in nächster Zeit nicht ohne Abrißungen auskommen zu können, für das nächste Jahr aber werden sicher Arbeiterentlassungen erwartet. Durch die zeitige Ankündigung dieser Maßregel will man den Arbeitern Gelegenheit geben, sich rechtzeitig nach einem anderen Erwerb umzusehen.

**Balkenlein.** 10. Juli. Erfolgreiche Bohrungen. Im Auftrage der Stadt sind seit einigen Monaten von einer auswärtigen Firma Tiefbohrungen nach Wasser im Lohberge in der Nähe des zweiten Wasserbehälters ausgeführt worden. Nachdem man bis zu einer Tiefe von 20 Metern angelangt war, wovon 50 Meter auf eigene Rechnung der betr. Firma ausgeführt wurden, sind seit einigen Tagen die Bohrungen als ergebnislos eingestellt worden. Die Stadt wird nunmehr, um einen zu befürchtenden Wassermangel in trockener Jahreszeit zu begegnen, eine provisorische Wasserleitung vom oberen Laufe des Lohbaches bis zum Rosquellengebiet ausführen lassen.

**Blauen.** 10. Juli. Ein erregter Vorfall. Ein wandernder Fleischergeselle mißhandelte einen Hund des Rechtsanwalts Stadtvorordneten Dr. Poggold. Als Dr. Poggold den Befehl verhängen lassen wollte, schlug ihn der Fleischergeselle mit seinem Stock mehrere Male auf den Kopf und verletzete ihn. Der Geselle wurde darauf erfaßt und festgenommen.

**Sainichen.** 10. Juli. Die letzte Bitte eines Verzweifelten. Gestern wurde im Rossauer Walde ein in den 40er Jahren stehender Mann erschossen aufgefunden. Um die Persönlichkeit des Toten nicht feststellen zu können, hatte dieser zuvor sämtliche Namen aus der Wäsche entfernt und mit seinen Papieren verbrannt. Die verrosteten Ueberreste befanden sich in nächster Nähe des Toten. Nur im Hemd waren noch die Buchstaben M. F. vorhanden. In der noch sehr guten Kleidung fand sich ein Zettel mit den Worten: Ein stellenloser Kontorist bittet hier um sein letztes Obdach.

**Zschopau.** 10. Juli. Ein folgenschwerer Bligschlag. Bei dem gestern nachmittag aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Fröhner in Hohndorf. Beim Retten von Ackergeräten ist der 23jährige Sohn des Besitzers, Herr Paul Fröhner, mit verbrannt. Der Besitzer, der selbst auch Brandwunden am Hals erlitt, ist um so mehr zu bedauern, als ihm vor circa fünfviertel Jahr die 29jährige Tochter und danach nach 6 Wochen seine Frau gestorben ist. Das Wohnhaus ist gerettet worden.

**Steinbach bei Roritzburg.** 10. Juli. Vom Blig getötet. Bei einem Gewitter, das heute über unsern Ort zog, tötete ein Bligstrahl den auf dem Felde befindlichen Dienstknecht Konrad Meier sowie ein Pferd des Gutsbesizers B. Richter, während ein anderer Nacht und ein Bruder Richters, sowie ein zweites Pferd getötet wurden.

**Kaufzig.** 10. Juli. Von einem Automobil umgeworfen. Gestern nachmittag wurde ein Bäcker gefahren, das nach Kaufzig fahren wollte, unterhalb des Schützenhauses von einem Automobil angefahren und umgeworfen, so daß die drei Insassen, zwei Frauen und ein Mädchen, herabfielen, vom schenen Pferde die Deckel abgebrochen und der Wagen beschädigt wurde. Das davonjüngere Pferd wurde erst in Röllsdorf ausgeklammert; das Automobil, dessen Nummer erkannt worden ist, fuhr weiter, ohne sich um die zum Glück nicht schwer Verletzten zu bekümmern.

**Zeitbahn.** 10. Juli. Ein reizendes Gesichtchen macht jetzt im Barackenlager des Truppenübungsplatzes die Kunde. Eine Batterie eines sächsischen Feldartillerie-Regiments hatte im Schulkarabinieri beim Einschleichen die Scheune infolge unglücklicher Nebenstände einen schledchten Erfolg beim Kampfe gegen ein Schützenziel. Es stellte sich heraus, daß prozentual betrachtet, nur ein Schütze getroffen worden war. Als der Abteilungscommandeur hiervon erfuhr, fragte er den Bateriachef, was sein Geschick bei jenem Schießen getroffen hätte, worauf der Hauptmann pflichtschuldig und wahrheitsgetreu antwortete: „Einen Schützen, Herr Major.“ Antwort: „Getroffen?“ Das glauben Sie doch selber nicht. Vor Vochen ist der Schütze umgefallen.“ Bei dem nächsten Schießen schmit die Batterie sehr gut ab.

**Großenhain.** 10. Juli. Gewitterschaden. Während des in den gestrigen Mittagsstunden über unsere Gegend aufgetretenen schweren Gewitters schlug ein Bligstrahl in das Wohngebäude des Thlers Müller in Reinersdorf. Der Blig beschädigte den Giebel, riß in der Oberstufe die Decke herunter und fuhr durch die elektrische Klingelleitung wieder ins Freie. Hausbewohner sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Weiter

Karl Ulrich entrollte die Wandkarte, dachte an sein Gretchen, an den alten Hauptmannsamtontrollleur und Hauptmann der Landwehr, seinen erstehnten Schwiegerater — denn schloßte er Atem, räusperte sich und sagte endlich tonlos: „Das weiß ich leider nicht, Herr Hauptmann. Die Karte — ist mangelhaft.“ „Na natürlich! Der normale Bligstrahl!“ grüßte der Hauptmann. „Feldwebel! Aufstreifen: Übung B des B. Z. d. Kl. Ulrich erfolglos! — Danke!“ „Nun, meine Herren!“ rief da der General. „Haben sich wohl bereits recht eingehend orientiert! Ist nicht leicht hier, ohne die sonstigen Hilfsmittel deutscher Kultur, als da sind: Wegweiser, Kirchtürme, Geschäfte, Wandersbummler und dergleichen, sich zurechtzufinden. Gleich werde ich abgefliegen sein, dann, Herr Hauptmann orientieren Sie mich.“

Während der General sein kriegserfahrenes Streifroß in eine Reszenkung ritt, um leichter auf die eigenen Beine zu kommen, rückte der Hauptmann von Katerinn dem Oberleutnant in Orientierungsfragen drohend näher. Jener zog sich auf den Bligfeldwebel zurück, und beide Herren nahmen sich vor, diesen Bod gemeinsam in die Wüste zu jagen. Doch verzögerte sich diese löhrende Tat, denn der General entdeckte, daß sein Leibroß lahmte. Er nahm besorgt die sämtlichen guten Ratsschläge des versammelten Stabes entgegen, ließ den Fuchs führen, befühlen, klopfen und massieren und vermaß darüber östlich, weshalb er auf dem Hügel weilt. Indessen brachte Karl Ulrich vorfichtigerweise einige Meter Zwischenraum zwischen sich und dem allmächtigen Hauptmann. Dabei geriet er an den nordlichen Steilabfall des Hügels. Eine tiefe Sandgrube gähnte ihm entgegen, auf deren Boden er ein lebendes Wesen entdeckte. Ein uraltes Weiblein war's. Fast zum Klumpen zusammengerollt, drückte sie sich eng an die Wand der Grube und suchte sich zu verbergen. Ulrich ließ sich ein Stück des Abhanges hinabgleiten.

„Heda!“ rief er halb laut. „Kommen Sie mal aus dem Sandloch hervor und sagen Sie mir, wie das Dorf dahinten heißt, und der Wald dabei und dieser Hügel!“

Sie erhob ihre dünnen Arme flehentlich zu dem jungen Soldaten: „Huh! — huh! — Deih mi niz — deih mi niz!“ heulte sie dann und bewegte lautlos die bläulichen Lippen, als ob sie ein Tragtöbel spräche. „Die hält mich für einen Araber“, dachte Ulrich. „Sie ist uralt und versteht gewiß nur Platt. Wodderprat, zu dir nehme ich meine Zucht!“ „Na, all Wodder! Wat heult Zi denn? Hewmt Zi Weibdag hüt?“ Die Alte sah höchst überrascht aus, als sie die bekannten Laute hörte, dann öffnete sie den zahnlosen Mund und wimmerte leise: „Ach nee, min lome Herr Franzos! Se könnt jo Platt spreten!“ Der Feldwebel stand neben ihr, half ihr, sich aufrichten und reichlich ihr das verlorene Kopftuch zu. „Steh so, Wodder, du rohr nich un legg mi mol, wo heest dat Dörp achter de Wlisch? Riech di mol um! Wi deih teen Minschen wat!“ „Dat Dörp, Herr — Wodder! heest dat Dörp! — Jo — — — dat is wahrschaffigen Gott Wodder!“ „An de Wlisch dorbi?“ „De Wlisch? — Dat is de Franzosenbusch, Herr — All lang heest he so — ut de Franzosentit hat he sin Kam.“ „An disse Sanddag?“ „De Sanddag? — Den nennt se dat Musloch, Herr. Jo, dat Musloch heest de, un dor spökt et.“ „Good, Wodder! Rie, dor heest Du 'n beten wat extra.“ lachte Ulrich und drückte ihr eine Silbermünze in die schwellige zitterige Hand. „Dat is for Din Du-Wimernat!“ „Dank oof Herr! — Se sind 'n gooden Mann, Herr! — Jo, 'n gooden Mann!“

Damit huschte sie davon, in die Winterbüsche hinein, während Ulrich den Abhang hinaufstettete. Oben hatte loeben der General ein durchaus einseitiges Orientierungsgespräch mit dem Hauptmann erliebt. Sehr glücklich sah Herr von Katerinn nicht aus. Raum erblickte er den Bligfeldwebel, als er auf

ihn zusträte. „Wo waren Sie, Herr?“ „Ich orientierte mich und kenne jetzt die Namen des Dorfes, des Waldes und des Hügels.“ „Was meldet da der junge Herr?“ fragte der General, der mit dem Klemmer auf der Nasenspitze die Karte studierte. Ulrich muß herantreten und berichten. „Vortrefflich!“ rief der General. „Natürlich Wodder!“ Sagte ich es nicht längst, Herr Hauptmann? Ich muß mich wirklich ernstlich wundern, daß man mit dem Namen des Dorfes bisher nicht angeben konnte. Und dabei verfügen die Herren doch über höchst intelligente Untergebene. Der Bligfeldwebel hier — aber — sagen Sie mal, junger Freund, woher wissen Sie denn die Namen?“ „Ich setzte mich im Hinblick auf die mangelhafte Kartographie dieser Provinz mit Eingeborenen in Verbindung“, antwortete Ulrich, gelehrt und selbstbewußt. „Sehr gut! — Mit Eingeborenen! — Und wo fanden Sie solche? Ich hab heute noch niemanden.“ „Hier, im Sandloch, fand ich ein hundertjähriges Weib, Herr General, das mich für einen Franzosen hielt, bis ich Plattdeutsch mit ihr sprach.“ „Sehr gut! — Eingeborene! — Hundertjähriges Weib! — Franzose! — Plattdeutsch! — Sie werden es noch weit bringen, junger Herr! Einweilen meinen Dank für die vorzügliche Orientierung.“

Der General ritt einige Schritte zur Seite, Herr Hauptmann von Katerinn! Sie werden diese ausgezeichnete Meldung des Bligfeldwebels zu schätzen wissen. Ich hoffe, im nächsten Jahr als Reserveoffizier in der Brigade zu leben. — Adieu! meine Herren!“ Jetzt war Ulrich noch besser orientiert, nicht allein über Ort und Wald und Hügel — auch über seine Aufschichten. Diese telegraphierte er an Präulien Gretchen Meyer noch selbigen Abends, und die nahm Wäterschen vor und orientierte ihn wiederum über einen gewissen, beinahe schon wirklichen Reserveleutnant.



**Herren-Westen**  
ca. 500 Stück am Lager  
werden zu jedem annehmbaren  
Preise,  
um das Lager zu räumen,  
ausverkauft.  
**Gustav Hergert**  
J. G. Rossberger Nachf.  
Telephon 155. AUE Telephon 155.

**Hotel Deutsches Haus, Löbnitz**  
Am Sonntag, den 12. Juli von nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik**  
(abwechselnd Streich- und Blasmusik.)  
Dazu ladet freundlich ein **Roni Seidel.**  
Letzter Zug nach Aue: 12 Uhr 55 Min. abends.

**Fringsch's Restaurant, Lauter**  
am Schulplatz  
Angenehmer Familienaufenthalt • Gutgepflegte Biere  
Vorzügliche Küche  
Gesellschaftszimmer mit elektr. Piano.

**Voranzeige!**  
Hugo Haases umschlossene  
elektrisch-konzentrische  
**Stufenbahn**  
wird am **Donnerstag, den 16. Juli**  
mit **Sonderzug** (18 Eisenbahnwagen)  
hier eintreffen und auf der **Walterwiese**  
Aufstellung nehmen.  
**Eröffnung: Sonntag, den 19. Juli**  
**nachmittags 3 Uhr.**  
Alles Nähere durch weitere Annoncen  
und Plakate.

**Café König, Schneeberg**  
à la Fölsche, Leipzig  
Vornehmer Familien-Café  
Empfehle den sehr geehrten Herrschaften von Aue und Um-  
gegend meine der Neuzeit hochelegant eingerichteten Lokalitäten  
Um den Aufenthalt der mich besuchenden Herrschaften dauernd  
zu gestalten, versichere ich, nur mit erstklassiger Konditorei,  
welche aus reiner Naturbutter hergestellt wird, zu dienen.  
**Musikunterhaltung durch die „Phonola“.**  
Treffpunkt der jungen Damen und Herren.  
Hochachtungsvoll **Philipp König.**

**Gasthof Reichsadler, Bockau**  
Empfehle meine geräumigen  
**Lokalitäten**  
einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.  
Angenehmer Familienaufenthalt. • Asphaltkegelbahn.  
Franz. Billard • Reservierte Zimmer.  
Um gütige Unterstützung bittet **Gustav Leistner.**

**Gasthof „Fährbrücke“**  
— 5 Minuten vom Bahnhof —  
empfiehlt seine **Lokalitäten** sowie **grossen Park,**  
**Kegelbahn, reservierte Zimmer** und **Saal** zur ge-  
fülligen Benutzung.  
Nur ff. Biere. — Gute Küche. — Flotte Bedienung.  
Achtungsvoll **Theodor Schweigert.**

**THEODOR SIMON**  
Wettinerstrasse 54<sup>11</sup> AUE Wettinerstrasse 54<sup>11</sup>  
öffentl. angestellter u. vereidigter Bücherrevisor  
empfiehlt sich für  
**Revisionen, Aufstellung u. Prüfung**  
für Inventuren, Bilanzen, Rechnungs-Abschlüssen,  
Neuanlegung und Fortführung von Geschäftsbüchern,  
Durchführung von Liquidationen usw. Prima Referenz.

**C. Klopfer's Atelier**  
für künstl. Zahnersatz, Zahnziehen, Plombieren,  
Zahnreinigen. — Diplomiert: Paris 1900. —  
Sprechstunde: Wochentags vorm. 8—1 Uhr,  
nachmittags 2—6 Uhr. Sonntags vor mittag 8—1 Uhr

**Für die Badezeit:**  
Grosse Auswahl in **Bade-Anzügen,**  
**Badehauben, Badehosen, Badeteppiche**  
empfehlen  
**Gustav Hergert**  
J. G. Rossberger Nachf.  
Telephon 155. AUE Telephon 155.

**Die neue Aera in der Hauswäsche**  
der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste  
Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das Beste. Man  
lässt sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen er-  
heblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden überein-  
stimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd  
den praktischen Erfolg sicher wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei  
von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleich-  
zeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerlegt die Wäsche,  
Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich.  
Hier zu haben bei den Firmen: **Erlar & Co. Nachf.** und **Curt Simon.**  
Schneeberg: **Emil Weymann.** — Neustädtel: **Johannes Dietzmann.**

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 12. Juli:  
**Dr. med. Joh. Meissner**  
Bahnhofstrasse 2.

**Vogelschiessen in Lauter.**  
Nächsten **Sonntag und Montag, den 12. und 13. ds.**  
findet unser diesjähriges  
**Vogelschiessen mit Büchsen**  
statt. **Sonntag** von nachmittags 4 Uhr ab  
**grosse öffentliche Ballmusik.**  
**Montag** nachmittags  
**Garten-Konzert, abends Schützenball.**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Schützengesellschaft zu Lauter und Adolf Fischer.  
NB. Auf dem Festplatze: Der grosse Circus Wolf, die prachtvolle  
Bergbahn v. Rothe usw. usw.

**Gasthof N.-Schlema**  
Telephon 102.  
**Sonntag und Montag, den 11. und 13. Juli**  
**Großes Schützen-Vogelschiessen.**  
**Sonntag** von nachm. **öffentliche Ballmusik,** **Montag** **Ball für Losinhaber.**  
 $\frac{1}{2}$  4 Uhr an  
Küche und Keller in bekannter Güte.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten der Schützen-Vorstand und Emil Röhner.  
Zur Belustigung des Publikums ist ein Karussell aufgestellt.

**Sächsische Schweiz, O.-Schlema.**  
**Sonntag, den 12. Juli** von nachm.  $\frac{1}{2}$  4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik**  
bis nachts 1 Uhr.  
Dazu ladet freundlich ein **Hermann Otto.**

**Gasthof „zur Sonne“ ♦ Bockau**  
Geehrten Ausflüglern, Vereinen und Gesellschaften empfehle  
— meine freundl. vergrösserten Lokalitäten bestens. —  
**Grosse Vereinszimmer. Kegelbahn. Schattiger Garten.**  
— Milch und Bäder im Hause. —  
Hochachtungsvoll **Friedrich Essbach.**

**Stadtbrauerei Aue**  
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen  
**Flaschenbiere**  
der Altenburger Aktien-Brauerei.  
Original-Füllung.  
Aufträge erbitten durch die bekannten Verkaufsstellen.

**Sonnenschirme**  
**15% Rabatt**  
**Hermann Jacobi**  
Geschäftsführer: **Max Armstedt**  
Aue, Schneebergerstrasse.

**Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe des Geschäftes werden sämtliche  
Schnittwaren unter Preis verkauft.  
**Ida Kluge, Neustädtel**  
Königsplatz.

**Kräftige Strohseile**  
9—10 $\frac{1}{2}$  Pfd. schwer emp-  
fehlt noch 48 Pfg. pro Schock  
**Bezirks-Anstalt**  
Hilbersdorf-Freiberg.

**Kinderkleider, Anzüge, Hüte,**  
**Mützen, Handschuhe, Gürtel,**  
**Schürzen, bunte Strümpfe**  
werden **spottbillig** ausverkauft.  
**Gustav Hergert, Aue**  
J. G. Rossberger Nachf.  
Markt Telephon 155

**6. Parkfest Aue**  
am 9. und 10. August.  
Beliebt. Volksfest. Ausspielung von 50 Schweinen,  
120 Gänsen, Silberwaren, Torten. Monte Carlo.  
Konzert und Ball. Afrikanische Trinkhalle.

**Kreuzbruderverein.**  
**Sonntag, den 12. Juli, von nachm. 4 Uhr an**  
im **Schützenhause:**  
**grosses öffentliches**  
**Garten-Konzert**  
Eintritt 20 Pfg.  
Von abends 7 Uhr an:  
**öffentlicher BALL**  
bis 2 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert  
im Saale statt.  
Der Reinertrag fliesst der Unterstützungs-  
kasse zu und ladet deshalb zu recht zahlreichem  
Besuch ein **das Präsidium.**

**Restaurant Waldfrieden**  
Neudorfel.  
**Sonntag und Montag, den 12. und 13. Juli**  
**Vogelschiessen**  
An beiden Tagen  
**grosses Konzert**  
gespielt von der Zschorlauer Musikkapelle.  
**Montag grosser Freiball.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Um gütigen Besuch bittet  
**Gustav Lorenz.**

Mehrere  
**Möbelstücke**  
sind wegen Platzmangel gegen Bar  
staunend billig abzugeben.  
Teilzahlung auch nach Auswärts gerne gestattet.  
**Goldhaber's Möbel-Magazin**  
Aue, Bahnhofstrasse 34.

**Koche mit Gas!**  
Grösste Bequemlichkeit. Viel Zeit- u. Geldersparnis.  
Keine lästige Hitze.  
**Gaskochoer** zu äusserst mässigen Preisen  
(von Mk. 0.60 an) verkauft **die Gasanstalt.**

Wichse die Schuhe nur mit **Pilo**  
Galop-Grün.  
Zu haben bei **Hormann Richter, Wasserstr.**

**Grossen Posten**  
**Stoffrester**  
zu **Herrn- und Knabenanzügen**  
hat billig abzugeben  
**Hermann Drechsler**  
Wettinerstrasse. AUE Ecke Albertstr.

**Für die Reise:**  
Sehr günstiges Angebot in **Oberhemden, Tennis-**  
**hemden, bunten Serviteurs, Manschetten und**  
**Kravatten** zu billigen Ausverkaufspreisen bei  
**Gustav Hergert**  
J. Rossberger Nachf.  
Telephon 155. AUE. Telephon 155.

# Beliebte Ausflugsorte

## = Restaurants, Sommerfrischen, Sanatorien und Bäder. =

### Café „Hohenzollern“ \* Aue

hält seine schönen geräumigen Lokalitäten Ausflüglern, Vereinen und Touristen bestens empfohlen. — ff. Speisen und Getränke. — Ausschank von ff. Bayrisch und Böhmisches. Um geneigtes Wohlwollen bittet August Knorr.

### Restaur. z. Stadtbrauerei, Aue,

neben der deutschen Klompnerfachschule. — Spezialausschank der Altenburger Aktienbrauerei. — empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten, sowie grossen geschützten Konzertgarten dem geehrten Publikum einer gefl. Benützung. Mit aller Hochachtung Hugo Schreiber.

### Café König Albert \* Aue

an der Schwarzenberger Strasse gelegen. — hält seine geräumigen Lokalitäten Vereinen, Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen. — ff. Speisen und Getränke. — Reichhaltiges Konditoreibuffet. Um gütigen Zuspruch bittet Willy Zimmermann.

### Schützenhaus Aue,

mitte im Parke gelegen. — Schöner Konzertgarten mit Ballsaal. Herrliche Aussicht auf das Auer Tal. Schönster Aufenthalt für Vereine und Touristen. — Gute Speisen und Getränke. — Hochachtungsvoll Eduard Reich.

### Rest. z. Kronprinz Aue Wettinplatz.

Empfehle meine angenehmen und geräumigen Lokalitäten nebst schönem Vereinszimmer mit Piano dem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum, Vereinen und Spaziergängern. Anerkannt gute Speisen u. Getränke. Hochachtungsvoll Emil Rehm.

### Café Schubert, Aue

äussere Schneebergerstr. — Prachtvolle Aussicht. — Schöner Ausflugsort! — empfiehlt zum Besuche seine schönen Lokalitäten. — Marie verw. Schubert. NB. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. — Vom Juli ab im neubauten Lokal.

### Gasthof zum „Brünnlassberg“ Aue.

25 Min. vom Bahnhof Aue entfernt, 15 Min. von Haltestelle Oberschleims. Unmittelbar am Walde gel. Grosser schattiger Garten, schöner Aufenthalt. Herrl. Aussicht in das Auer Tal, v. Aussichtsturm Giesberg 15 Min. entfernt. Angen. Fremdenzimmer. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Hochachtungsvoll Heinrich Bauer.

### Café und Restaurant König Friedrich August

8 Minuten vom Bahnhof — 3 Minuten vom Schlachthof empfiehlt seine hochmodern eingerichteten Lokalitäten. — Neuest. Piano. — Schönster Ausflugsort v. Aue u. Umgeb. — Reichhaltiges Konditorei-Buffet. ff. Pilsner Biere. — Hochachtungsvoll Emil Wieglob.

### Restaurant zur Linde

Friedrich Auguststrasse. — Telefon 208. — Grosses Gast- und Gesellschaftszimmer. — Herrliche Aussicht auf das Auer Tal. — Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. — Hochachtungsvoll Louis Lehn.

### Gasthof Schweizertal, Alberoda.

Angenehmer Familienaufenthalt. — Schöner Ausflugsort. — Grosser schattiger Garten. — Musikalische Unterhaltung. — Vorzügliche Speisen und Getränke. — Um geneigtes Wohlwollen bittet Alban Georgi.

### Hotel Deutsches Haus, Bösnitz.

Telephon No. 293. — Ausspannung. — Für Hochzeiten, Kindtaufen u. Gesellschaften Musik stets im Hause. — Angenehmer Familienaufenthalt. — Grosser Ballsaal. — Vorzügliche Speisen und Getränke. — Kegelbahn der Neuzeit entsprechend, neu gebaut. Um gütigen Besuch bittet Louis Seidel.

### Frigsch's Restaurant, Lauter

am Schulplatz. — Neue Bewirtschaftung. — Angenehm. Familienaufenthalt. — Vorzügliche Speisen und Getränke. — Musikalische Unterhaltung! — Starker Fremdenverkehr!

### Gasthof zum Löwen Lauter.

Angenehmer Familien-Aufenthalt. — Musikalische Unterhaltung. — Vorzügliche Speisen und Getränke. — Um geneigtes Wohlwollen bittet Karl Esplig.

### Gasthaus am Teufelstein

bei Lauter. — 5 Minuten vom Bahnhof — Telefon 240 Amt Schwarzenberg. — hält seine geräumigen Lokalitäten sowie grossen schattigen Garten Touristen, Schulen und Ausflüglern bestens empfohlen. ff. Speisen u. Getränke. — Erstklassiges Orchestrion. — Um gütigen Besuch bittet Max Neidhardt.

### Restaurant zum Schlachthof, Aue.

An der Löbnitzer Strasse — romantisch gelegen. — 15 Minuten vom Bahnhof.



Gutgepflegte Biere. — Vorzügliche Küche. — Weine erster Firmen. — Spezial-Ausschank von Döllnitzer Ritterguts-Gase. — Jeden Dienstag bei zündiger Witterung Garten-Konzert abends 8 Uhr. — Um gütigen Besuch bittet ganz ergebenst Otto Stöckigt.

### Gasthof Auerhammer.

Bringe einem geehrten Publikum meine geräumigen Lokalitäten in freundliche Erinnerung. — Grosser Ballsaal. — Eigene Musik im Hause. — Grosser schattiger Garten mit Veranda. — Fünf Minuten vom und zum Pflöschgraben. — Vorzügliche Küche und Keller. — Einem recht regen Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll Gustav Fuchs, Besitzer.

### Röhner's Gasthof Niederschlema

empfehle allen Freunden, Vereinen und Touristen seine schönen Gast- und Gesellschafts-Zimmer mit grossem Ballsaal und bietet zu jeder Tageszeit die besten, billigsten Speisen und Getränke. — Telefon No. 102. — Eigene Fleischerei im Hause. — Telefon No. 102.

### Restaur. Waidmannsheil, Wildenfels,

in schöner Lage am Wildenfelser Walde, 40 Min. von Station Stein-Hartenstein, herrliche Waldpartie, hält sich geehrten Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen. — Verz. u. geöff. Biere. — Gute Küche. — Hochachtungsvoll August Ertler.

### Rest. u. Sommerfrische Waldfrieden, Neudorfel

Bahn- und Poststation AUE (30 Min. entfernt) — Telefon 300 Amt AUE. — Herrlich am Walde gelegen, grossartige Fernsicht u. Spaziergänge. — Grosser schattiger Garten, sowie schöner Ballsaal. — Orchestrion. — Piano. — Neueste Asphaltkegelbahn. — Bäder im Hause. — Täglich frische Milch. — Vorzügliche Küche, gutgepflegte Biere und Weine. — Achtungsvoll Gustav Lorenz.

### Etablissement „Feldschlösschen“, Zwönitz.

Grösster u. schönster Konzert- u. Ballsaal der Umgeb., jed. 1. u. 3. Sonntag im Monat öffentl. Ballmusik. — Grosser schattiger Garten mit Glassalon. — Diverse Musikinstrumente. — Automatisches Karussell usw. — Vereinen, Schulen, Touristen bei Ausflügen besonders empfohlen. — Um geneigtes Wohlwollen bittet Ernst Uhlig.

### Etablissement „Schlösschen Zauschermühle“

mit dem gern besuchten Jagdzimmer,

40 Min. vom Bahnhof Aue und Schneeberg zu erreichen — Telefon Amt Aue 181 — neu erbaut, komfortabel ausgestattet, schönster und beliebtester Ausflugsort des Zschornau-Auertales, idyllisch und romantisch gelegen, ist, da neu erbaut, den Herren Touristen und Sommerfrischlern weniger oder gar nicht bekannt und hält sich daher den geehrten Vereinen, Touristen und Sommerfrischlern während der Saison sowie auch im Winter auf das angelegentlichste empfohlen. Besuche zu jeder Zeit lohnend anerkannt. — Gesellschaftssaal mit dem neuesten und grössten Konzert- und Ball-Orchestrion ausgestattet. — Gute Biere und Weine. — Angenehmer Aufenthalt. — Fremdenzimmer von Mk. 1,25 stehen jederzeit zur Verfügung. — Hochachtungsvoll Albin Grunert.

### Konzerthaus „Burgkeller“ Zwickau

Bes.: Arno Hlckner. — Telefon 755. — Treffpunkt aller Fremden. — Musikalische Unterhaltung. — Vorzügliche kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. ff. Biere und Weine.

### Bad guter Brunnen bei Zwönitz im Erzgebirge.

Beliebter Sommeraufenthalt und Ausflugsort! Ringsum geschützt von herrlichen Waldungen 25 Minuten vom Bahnhof. Höhenlage 600 m. Verabreicht werden Moor- und Fichtennadelbäder natürlich, u. a. m. von den im Jahre 1498 entdeckten Heilquellen. — Preiswürdige billige Zimmer. — Küche u. Keller anerkannt gut. — Herrlicher Garten, Teich u. Gondel, neue Veranda. — Frische Milch. — Geschir im Hause. — Zivile Preise. — Hochachtungsvoll Richard Forbrig.

### Diätikuren pp. Waldsanatorium Sommerstein-Thüringen

bei Saalfeld, Saale. — Prospekt gratis.

### Restauration zum Brethaus bei Lauter.

15 Min. vom Bahnhof entfernt, mitten im Walde gelegen, empfiehlt seine angenehmen Lokalitäten mit Piano und Gartenanlagen einem hochgeehrten Publikum, Touristen, Vereinen und Schulen. — Gute Speisen u. Getränke. — Aufmerksame Bedienung. — Kegelbahn. — Wohnungen für Sommerfrischer. — Hochachtungsvoll Max Lauokner.

### Rest. „Grünes Tal“

direkt an der neuen Talstrasse Aue-Zschornau gelegen. — Empfehle meine neu eingerichteten Lokalitäten mit Piano, nebst Garten dem werten Publikum zum Besuche. — Ganz besond. Vereinen bei Ausfl. Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer Karl Teller.

### Gasthof z. Lamm, Zschornau

Angenehmer Familienaufenthalt. — Schöner Ausflugsort. ff. Speisen und Getränke. — Schöner Ballsaal, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat Ballmusik. — Um geneigtes Wohlwollen bittet Auguste verw. Schmidt.

### Forelle

Hotel, Bahnhofsstation, Luftkurort u. Sommerfrische Blauenhof, Herrl. a. Wald gel., gr. Konzertgarten, Gesellschaftssaal u. gr. Tanzorchester. Fremdenz. m. franz. u. Reformbeiz. Gute Speisen u. Getränke. — Siphon-Verz. Spez.: Forellen. Gr. Verne b. vorh. anzum. Bequem. Aufstieg nach d. Auerberg. — Telefon 75 b. — Hochachtungsvoll Max Goldnan.

### Centralhalle Eibenstock

Mitte der Stadt. — Telefon 227. — Franz. Billard. — Empfehle einem geehrten reisenden Publikum, sowie Vereinen und Ausflüglern meine grossartig dekorierten Lokalitäten. — Grosser, geräumiger Saal mit elektrischem Orchestrion. — Anerkannt guter bürgerlicher Mittagstisch. — Hochachtungsvoll Emil Weissfogel. — (über Besitzer des Bärenbites in Aue.)

### „Gasthof am Auersberg“

Hotel Drechsler Sommerfrische Wildental i. Erzgeb. — empfiehlt sich den geehrten Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen u. Schulen. — Saal u. grosse Zimmer, sowie Garten stehen zur Verfügung. — Speisen in jeder Preislage und reell. — Bier u. Weine allbekannt. — Telefon 330. — M. Drechsler.

### Logierhaus Waldfrieden

Steinbach bei Johanngeorgenstadt. — 850 Meter s. d. N. — Telefon No. 17 Amt Johanngeorgenstadt. — Mitten im Walde an der Strasse von Johanngeorgenstadt nach Eibenstock gelegen. — Vorzüglich geschützte Lage, gesunder Aufenthalt, prächtige Umgebung und Ausflüge. — Billige Pension, gute Betten von 1 Mk. aufwärts, Bilder im Hause. — Am Fusse des Unterkunftsbaues Auerberg (30 Min. entfernt), Entfernung von Erabrund nach Waldfrieden 6 km, Entfernung von Johanngeorgenstadt nach Waldfrieden 5 km, Entfernung von Waldfrieden nach Waldfrieden 5 km. — Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. — Den geehrten Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen und Schulen (grosser Garten) hält sich bestens empfohlen. — Hochachtungsvoll Gustav Schmidt.

### Aussichtsturm Scheibenberg

Bequemer Aufstieg. — Prachtvolle Aussicht. — Herrliche Waldanlagen. — Geräum. Lokalitäten. — Albin Tauchmann, Bergwirt.

### Centralhalle Nieder-Schlema.

Grosser schattiger Garten mit zugfreier Veranda. — Angenehmer Familienaufenthalt bei jeder Witterung. — Beliebter Ausflugsort für Vereine, Touristen u. Schulen. — Telefon 66, Amt Schneeberg. — Treffpunkt aller Fremden u. Einheimischen. — Hochachtungsvoll Gustav Wosot.

### Meisterei bei Hartenstein

(Vollständig assortiert.) — Schönster Ausflugsort direkt am Walde, 15 Min. von der Prinzesshöhe, 10 Min. vom Schloss Hartenstein. — Gesellschaftssaal und grosser Garten. — Gute Biere und Weine. — Zur Sommerfrische bestens empfohlen. — Hochachtungsvoll der Besitzer.

### Ritdeutsches Gasthaus „Weisses Ross“

Bes.: Adolf Fuchs Hartenstein — Gegründet 1825. — Empfehlenswerter Gasthof f. Geschäftsreisende u. Touristen. — Für Gesellschaften u. Vereine grosser Ballsaal. — Asphaltkegelbahn. — Speisen der Saison entsprechend. — Flotter Bier-Abatz. — Wagen bei jedem Postzug am Bahnhof. — Geschirre jeder Art im Hause. — Sommer-Wohnungen mit voller Pension von Mark 2,50 an.

### Ratskeller Hartenstein am Markt

15 Minuten vom Bahnhof Stein — empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Einkehr. — Gartenrestaurant und Gesellschaftsalon. — Echt Böhmisches u. Bayrisches Bier. — Speisen, warm und kalt jederzeit. — Hochachtungsvoll Oskar Schwarz, Inh.

### Schützenhaus Hartenstein

20 Minuten vom Bahnhof — 15 Minuten vom Schloss — empfiehlt seine Lokalitäten, als: — grosser Saal, Vereinszimmer, herrliche Parkanlagen, — sowie Kegelbahn zur gütigen Benützung. — Achtungsvoll Willy Pietschel.

### Sanatorium Ernsberger in Thüringen

Diätikuren nach Lahmann. — Bekannt sorgfältige, individuelle Behandlung. — Physikalisch-diätisches Heilverfahren. — Schöne Heilerfolge. — Man verlange Prospekt. — Aerztlicher Dr. med. Strücnkmann.

# Winters Gasthof Grünau

20 Min. von Station Fahrbrücke, 50 Min. von Station Stein-Hartenstein entfernt, hält seine angenehmen Aufenthalt bietenden Lokalitäten bestens empfohlen. — Schöner schattiger Garten, Kegelbahn, grosser Saal, Lawn-Tennis-Platz. — Anerkannt gute Küche. — ff. Biere und Weine. — Fernspr.: Amt Wildenfels 20. — Bes.: Curt Winter.

# Das höchste Gut

ist eine gute Verdauung.

Entbehren Sie dieselbe? Dann genießen Sie regelmässig ein Gläschen **RENNERS** Rossbacher Magenbitter.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, Konditoreien und Restaurants.  
Erste Hofer Dampf-Destillation H. Renner, Hof a. S.

## Konzert- u. Ballhaus Bürgergarten. grosse öffentl. Ballmusik.

Sonntag, den 12. Juli von nachmittags 4 Uhr an  
Es ladet ergebenst ein **Emil Hempel.**

# Carl Fischer

## Möbel-Ausstattungs-Haus

am Frauenmarkt **Schneeberg** am Frauenmarkt

Spezial-Geschäft für

### komplette Zimmer-Einrichtungen.

Grösste und leistungsfähigste Firma am Platze in

**Möbel und Spiegel jeder Art.**

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Dekorations-Werkstatt im Hause.

➔ Möbel auch auf Teilzahlung!!! ➔

### Sarg-Magazin Metall- und Holz-Särge

in allen Ausführungen.

Uebernahme von Parade-Aufbahrungen.



Dienstag, den 14. Juli d. J.,  
abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Vereinslokal Bürgergarten.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
  2. Vorlegung d. Jahresrechnung u. Entlastungsbesetzung.
  3. Neuwahl zweier Ausschussmitglieder.
  4. Anträge.
- Die geehrten Mitglieder werden höflichst gebeten, zahlreich zu erscheinen.
- Der Vorstand.**

### Hotel Blauer Engel, Aue.

Sonntag, den 12. Juli  
von nachmittags 4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik.

Dazu ladet freundlichst ein  
**Wilhelm Vorst.**



### Hotel Stadtpark, Aue

Sonntag, den 12. Juli 1908 von nachmittags 5 Uhr ab  
**feine Pariser Ballmusik.**

Es ladet ergebenst ein **Sedmann Lorenz.**

### Kino-Salon Carola-Theater.

Morgen Sonntag, den 12. Juli  
**Wunderbares Pracht-Programm.**

➔ Anfang 2 Uhr. ➔  
Es ladet freundlichst ein  
**C. Jantzen.**

## Zirkus Wolf

ist auf dem **Schützenplatz in Lauter** eingetroffen und wird während des Schützenfestes jeden Tag Vorstellungen geben.

Sonntag 3 Vorstellungen: Beginn 4, 6 u. 1/9 Uhr.  
Montag 2 Vorstellungen: Beginn 4 und 1/9 Uhr.  
Dienstag, abends 1/9 Uhr grosse Abschiedsvorstellung.  
Zu den Abendvorstellungen **grosse Fantasie**, Auftreten Künstler und Künstlerinnen 3. Ranges, sowie Vorführung erstklassiger, dressierte Tiere.

In jeder Vorstellung:  
**Vorführung des Wunderpferdes Hans.**

## Achtung!

Zu dem **Laukner'schen**

### Tanz-Kursus

Beginn Ende dieses Monats, nimmt noch Anmeldungen entgegen

**Otto Laukner, Tanzlehrer**  
Bookauerstrasse 40.

Sämtl. Volkstänze mit Contre u. Quadrille. Honorar 6 M

### Fußschweiß,

Küßelschweiß, Woll-, wunde Füße: Creme „Medatur“ St. 40 Pf., hat sich tausendfach bewährt. **G. Otto, Wettinerstr.**

In die **sächs. Schweiz** der schönsten Gegend Sachf. sow. allen Gegend. Deutschf.

**werden 30 Burschen** (15-24 J. alt), zum Lernen als Schweizer gesucht bei hoh. Anfangslohn. Event. Reise-geld. Bedingungen erbittet Ober-schweizer **Ernst Lippold** Schweizer Bundes-Bureau Schlossgut Bergschüssel (Schäffische Schweiz)

### Stellen-Vermittlung

Die am meisten verbreitete  
für  
Prinzipale u. Gehülfen  
bietet der  
**Verband Deutscher Handlungsgenossen zu Leipzig.**

Bisher über 63 000 Stellen vermittelt.  
Beitrag 1/4jährlich 4 M. —  
Geschäftsstelle: Chemnitz, Markt 21, 1. Fernspr. 1126.

### Verein Reichstreuer Wähler für das Auer Tal.

Sonntag, den 12. Juli, nachm. 5 Uhr im **Viktoria Hotel zu Aue**  
**Versammlung**

der Vertreter des **19. Wahlkreises.**  
Tagesordnung: Beratung und Beschlussfassung über das Kreisfest (Sedanfeier) am 30. August. Berichterstatter: Herr Seminarlehrer Schulrat **Dr. Goyer-Stollberg.** — Mitteilungen.

Die Mitglieder des Vereins Reichstreuer Wähler werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Nach der Sitzung gemütliches Beisammensein bis zum Abgang der Züge.

**Der Vorstand.**

### Wettiner Hof, Aue.

Empfehle während der heissen Jahreszeit  
mein vorzüglich

### echtes Lichtenhainer.

**Albert Modes.**



**Gustav Kneisel**  
Königl. Hof-Photograph

Wettinerstr. 11 AUE i. Erzg. Wettinerstr. 11  
empfiehlt sich zur Anfertigung  
erstklassiger Porträts  
bei billiger Preisberechnung.  
— Gegründet 1889. —  
Fernsprecher 227.

### Sofort Stellung als Kellner oder Diener

erhalten junge Leute von 14 Jahren an nach kurzer Ausbildung bei sehr billigen Honorar kostenlos nachgewiesen. Einkommen monatlich bis 300 Mark. Während des Kurfuss verdienen die Herren als Auskulturfellner schon Geld. Eintritt täglich, Prospekt gegen Freimarkte.

**Deutsche Kellner- und Diener-Fachschule**  
Breslau, Inh.: Hermann Gumpert, Weinstr. 25.

Sauberes, fleißiges  
**Dienstmädchen**  
für 1. August gesucht.  
Christl. Herberge zur Heimat,  
Lichtensteina-Str. i. Erzgeb.

Ein oder zwei  
**möbl. Zimmer**  
von einzelnen Herren gef.  
Off. unter M. 357 an die  
Expedit. d. Bl.

Das Restergeschäft von **Ida Kluge, Neustädte!**  
empfiehlt zu billigsten Preisen:  
Herren- u. Damenschlupse, Turnerhemden, Badehosen, Sportvorhemdchen u. Sporthemden, Besätze für Kleider aller Art. Damen-Unterröcke, weiss und bunt. Strümpfe in allen Grössen und Preislagen, weiss u. bunt. Schärpen für Kinder, passend für Vereins-Festlichkeiten. Damen- und Knaben-Lavallieres, Ansichtskarten, sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.



### Wilhelm Seitz AUE

Stahl- u. Möbeltischlerei m. Dampfbetrieb

liefert in anerkannt guter Ausführung  
moderne und einfache **Stühle** für  
Restaurationen und Private.

### 2 Tischlergehilfen

werden sofort gesucht.  
Tischlermeister **Feistel**, Schneebergerstr. 13.

Für sofort jüngerer

### Zuschneider für Berlin

gesucht. Derselbe muß verfeht im Zuschneiden sein und bereits Damenkragen zugeschnitten haben.  
Wo? zu erfragen in d. Exped. d. Auer Tageblattes.

### Malergehilfen

sucht  
**Edwin Mittenzwei**, Schwarzenbergerstr. 17.

### Werkzeugmacher

insbesondere für **Schnitte** zum sofortigen Antritt,  
für dauernd gesucht. Bewerb. mit Ansprüchen und Eintrittszeit sofort an

**Elektrotechnische Werke,**  
G. m. b. H., Darmstadt.

### Kellner-Lehrling

gesucht. **Hotel de Saxe, Johanngeorgenstadt.**  
Eine gewandte, junge Dame, bei den Eltern wohnhaft, welche eine schöne Handschrift besitzt und sicher im Rechnen ist, findet als

### Berkäuferin

und auch zu schriftlichen Arbeiten dauernde Stellung.  
Off. mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erb. unter  
**A. G.** an die Expedition des Tageblattes.

**K**öchinnen, Stützen, Fräuleins für kalte Küche, Küchen-, Zimmer-, Haus- u. Kindermädchen platziert in hochbezahlte, angenehme Stellen  
**Frau Rösch, Plauen i. V.,** Krausenstr. 11, Stellenverm.

Zwei tüchtige junge  
**Glaser-Gesellen**  
suchen sof. bei dauernder Arbeit und gutem Lohne **Clemens Zimmermann, Glaseri, Müllers St. Nicola.**

**Tüchtigen Knecht**  
sowie eine  
**Stallmagd**  
suchen sofort Erths Erben, Reichenbrand.

### Stellung

als Kellner mit 150-300 M. Einkommen erhalten i. Reute jed. Standes 14-35 J. in Hotel, Restaurant, Café od. auf Schiffen kostenlos nach kurzer Ausbildung. Honorar möglich. Schon in der Lehrzeit verdienen die Schüler Geld. Tägl. Eingang offener Stellen. Prosp. frei durch **F. Wiesner, Leipzig-G.** Neufere Hallestr. 22.

Ich suche zum 1. August ein fleißiges und ordentliches  
**Mädchen,**  
das schon in Stellung war und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.  
**König Friedrich August Warte.**

### Hühneraugen

Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos „**Otto**“ 50 Pf.  
**G. Otto, Seilergasse, Wettinerstr.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Böhrlau.

Am 1. d. M. sind der II. Termin Gemeindefinanzen und der II. Termin Rente fällig gewesen.

Böhrlau, am 2. Juli 1908.

Der Gemeindevorstand. Böhrlau.

Schiedsgericht für Arbeiterversicherung.

Bei der letzten Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Zwettau kamen aus dem Verbreitungsgebiet des Auer Tagesblattes folgende Fälle zur Verhandlung:

Gegen die Einstellung seiner 10prozentigen Rente, die der Arbeiter Schramm in Böhrlau für eine Querschnitt des rechten Daumens und Mittelfingers bezieht, hat dieser Berufung eingelegt.

Im Jahre 1899 hat der Arbeiter Bochmann in Böhrlau das Endglied des linken Daumens verloren, wofür er eine 10prozentige Rente bezieht.

Gegen die Herabsetzung seiner Rente von 33 1/2 auf 10 Prozent, die der Holzbohlenarbeiter Bauer in Wittweida-Markt für eine am 5. August 1907 erlittene Knieverletzung erhebt, hat dieser Einspruch erhoben.

Neues aus aller Welt.

Die Beisehung Jonas Dies. Die Beisehung des Dichters Jonas Dies fand gestern in Christiania unter außerordentlich harter Beteiligung statt.

Die Sängerfahrt des Broolniger Arion. Der Kronprinz richtete nach Beendigung der gestrigen Vorträge des Broolniger Arion in Berlin angeführte Ansprache an die Sänger.

Der Brückeneinsturz in Köln. Die Ursache des verhängnisvollen Brückeneinsturzes in Köln ist noch immer nicht ermittelt worden.

Die Erde bebte. Die Erdbebenwarte Kriegerstrasse registrierte gestern früh zwei Erdbeben. Das erstere stärkere Beben in einer Entfernung von 400 Kilometern dauerte von 3 Uhr 15 Min. ab 5 Minuten, das andere in 100 Kilometer Ent-

fernung von 7 Uhr 42 Min. ab drei Minuten. Gestern früh 1 Uhr 50 Minuten, 3 Uhr 25 Min. und 7 Uhr 30 Min. wurden auch in Udine Erdbeben verspürt.

Stets Boden. In das Teitower Kreiskrankenhaus sind, wie erst jetzt bekannt wird, vor kurzem zwei polnische Arbeiter eingeliefert worden, die an schwarzem Boden erkrankt waren.

Zusammenstoß zweier Lokomotiven. Auf dem Bahnhof Bentzen stießen zwei Rangierlokomotiven infolge falscher Weichenstellung zusammen.

Moor und Heidebrand. Im Herrenmoor bei Odenburg wütet seit zwei Tagen ein gewaltiger Moor- und Heidebrand. Die ganze Einwohnerzahl ist aufgeboten worden.

Aufland im Asyl für Obdachlose. In Venedig kam es, wie die Blätter melden, im Asyl für Obdachlose zu einem wahren Aufruhr, weil die Betten des Asyls den Insassen des Asyls nicht weich genug erschienen.

Einem frechen Schmuggelstücken ist man in Lüderich bucht unversehens auf die Spur gekommen. Dort führte, wie die Deutsch-Südwestafrikanische Ztg. mitteilt, ein aus Galizien oder Rußisch-Polen stammender Mann listigweise Hühner eier von Kapstadt ein.

Feuer auf einem Dampfer. Der auf der Reise nach Ostafrika befindliche Reichspostdampfer Scharnhorst, der am 9. Juli in Singapur eingetroffen ist, hat auf See Feuer gehabt.

Die längste gradlinige Eisenbahn der Erde befindet sich in Südamerika auf der Bahn zwischen Buenos Aires und Valparaiso, die den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbindet.

Ingenieur Haas Stufenbahn wird Donnerstag, den 16. Juli, mit Sonderzug in 20 Eisenbahnwagen hier eintreffen und am Sonntag, den 19. Juli, eröffnet.

Wäre wäre es, alter Freund, wenn du mir ein Portlöffchen der genannten Spezies zuschickst? Die Antwort blieb ziemlich lange aus.

Am anderen Mittag schritt Viktor Melzer zur Dinerstunde der Wohnung seines Freundes zu. Von den zufälligen Genüssen fort, schwellten seine Gedanken hin zu den zwei reizenden Reisegefährtinnen.

Wie wäre es, alter Freund, wenn du mir ein Portlöffchen der genannten Spezies zuschickst? Die Antwort blieb ziemlich lange aus. Dann vernahm der Besucher am Telefon ein homerisches Gelächter.

Am anderen Mittag schritt Viktor Melzer zur Dinerstunde der Wohnung seines Freundes zu. Von den zufälligen Genüssen fort, schwellten seine Gedanken hin zu den zwei reizenden Reisegefährtinnen.

Wie wäre es, alter Freund, wenn du mir ein Portlöffchen der genannten Spezies zuschickst? Die Antwort blieb ziemlich lange aus. Dann vernahm der Besucher am Telefon ein homerisches Gelächter.

Da sehen wir denn venezianische Gondeln, nordische Drachenschiffe, Drehschnecken, elegante Chaisse, galoppierende Koffe und lockiges Getier in rasendem Tempo an uns vorbeischaufen.

Kurs-Bericht des Auer Tagesblattes vom 10. Juli 1908

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Berlin, Leipzig, and other regional markets. Columns include stock names, prices, and exchange rates.

Bäderfrequenz. Karlsbad, 8. Juli, 25 070 Parteien mit 32 884 Personen; Franzensbad, 4217 Parteien mit 6137 Personen.

Advertisement for Nizzaer Provencoröl, featuring the text 'Feinstes Nizzaer Provencoröl neuer Ernte' and 'empfohlen in Flaschen und ausgewogen'.

Junge Tauben.

Humoristische Erzählung von W. Wingen.

Schön willkommen, Herr Melzer! Alles in schönster Ordnung, können nur so reispazieren in Ihr Zimmer! Gestern hat der Briefträger 'ne Karte für Sie abgegeben.

Wie wäre es, alter Freund, wenn du mir ein Portlöffchen der genannten Spezies zuschickst? Die Antwort blieb ziemlich lange aus.

Wergnügungen, Ehenwürdigkeiten etc.

Wie wäre es, alter Freund, wenn du mir ein Portlöffchen der genannten Spezies zuschickst? Die Antwort blieb ziemlich lange aus.

Übrigens aber — „Freund Gustav“ — damit trat er, als die Hausfrau zur Tafel rief, an den Hausherrn heran.

# Ball- und Gesellschafts-Toiletten

für Tanzstundenbälle, Hochzeiten etc.

offeriere in unerreichter Auswahl.

- Leichte und glatte Seldenstoffe** in Japon, Radium, Gace, Liberti etc. für junge Mädchen.
- Crêpe de Chine und Duchesse-Musseline** in neuesten Farbtönen, mit uni und bunten Effekten, sowie mit Bordüren.
- Seidengaz und Tülls** mit Tupfen und kleinen Blumeneffekten in grösster Auswahl.
- Baumwolltulle** in neuesten Mustern in Filet vom Einfachsten bis zum Elegantesten.
- Indisch Mull mit Seidenglanz, uni und gestreift**, beliebtester Artikel in jeder Nuance, 120 cm . . . . . Meter von **85 Pfg.** an

Zu Unterkleidern geeignet:

- Reinseidene Chiffontaffets**, alle Farben . . . . . Mtr. **1.80, 2.—** Mk.
- Gloria**, 120 cm breit, Pa. Qualität . . . . . Mtr. **2.70** Mk.

## Halbfertige Roben

in Tüll, Indisch Mull, Japon, Taffet, Jett, Rohseide u. Leinen in unerreichter Auswahl . . . . . Kleid von **12.50** bis **135.—**  
**Ballboas — Ballhauben — Ballhandschuhe — Ballfächer.**

# Friedrich Meyer

Wilhelmstr. 15-17. Zwickau Marienstr. 16-18.  
 Abteilung: Seiden- und Ballstoffe.

*Germania-fabrik*  
 Seidel u. Naumann, Dresden.  
 Vertretung und Lager bei Oswald Colditz, Mechaniker, Aue, Telephon 363.  
 Eigene Reparatur- und Emailier-Werkstatt.

## Jasmatzigaretten

Unerreichte Qualitäten!  
 Grösste Verbreitung!

Lucas mit Mundstück . . . . .	1 Pfg.-Cigarette
Kolpe mit Mundstück . . . . .	1 . . . . .
Unsere Marine m. a. o. Mundstück . . . . .	2 . . . . .
Dubec No. 6 mit und ohne Mundstück . . . . .	2 1/2 . . . . .
Hellas mit und ohne Mundstück . . . . .	3 . . . . .
Elmas Gold-Mundstück in eleganten Blechdosen . . . . .	3-5 . . . . .
Pteo mit Mundstück, ohne Mandel u. Gold . . . . .	4-25 . . . . .

**Teppich-Rehrmaschinen**  
 Parkettbohrer  
 Bohnerwische  
**Waschmaschinen**  
 Fleischhackmaschinen  
 Fleischhackstöcke  
 Reibmaschinen  
 Aluminium-Kochgeschirre  
 gusseiserne  
 email. Kochgeschirre  
 und sonstige  
**Küchengeräte**  
 empfiehlt  
**Albert Baumann**  
 Bahnhofstrasse.  
 Für Restaurateure!  
**Ochsenmaul-Salat**  
 nur von Mosthofen, pikante  
 Delikatess, lohnendster Artikel  
 für Wirtse und Wiedererholer.  
 Postfach 1034, franco 4.20 Mk.,  
 gibt 30 Portionen à 40 Pfg.  
 Valentin Söder, Würzburg.

**Goldwaren- & Uhren.**  
  
**Jacobson**  
 BERLIN  
 weit billiger als irgend  
**Retenzahlung**  
 mein Preisverlauf:  
 KATALOGUE  
 & Gebirgsportraits

Unerreicht in Würzskraft und Aroma ist  
**MAGGI'S Würze.** Bestens empfohlen von  
 Chr. Volpt, Aue,  
 Ecke Markt und Schöbergerstr.

**Poepel's Zahn-Atelier, Aue** Bahnhofstrasse 18, vis-a-vis Kala. Postamt  
 Zahn-Plomben aller Art.  
**Zahn-Ersatz**  
 Zahnreinigung,  
 Zahnziehen, Nervlösen usw.  
**Poepel's Zahn-Atelier, Aue** Bahnhofstrasse 18, vis-a-vis Kala. Postamt

**Apfelwein,** garantiert naturrein, a. 25. 25 Pfg. von 25 Lit. an.  
 Prunkstück über Beer-  
 weine und Säfte frei.  
 Obstweinkultur Fischanderl-Leiszig  
**Rasier-Apparate**  
 Messer  
 „Banko's Fabrikate“  
 Streichriemen,  
 Aussenst praktische und feine  
 Stahlwaren  
 empfiehlt  
**Albert Baumann**  
 Bahnhofstrasse.

## Reisezeit.

Der Abschluß einer **Einbruchdiebstahl-Versicherung** ist unter den heutigen Verhältnissen dringend nötig. Zur Auskunftsvermittlung und Entgegennahme diesbezüglicher Aufträge empfiehlt sich **Albrecht Becher, Reichsstrasse 34** Vertreter der **Vaterländischen Feuer-Vers.-Akt.-Gesellschaft in Elberfeld.**  
 Liberale Bedingungen. — Billige Prämien.

## Bäder aller Art

werden im **Sanatorium zu Aue** abgegeben. Einfache Wasserbäder und Wasserbäder mit medikamentösen Zusätzen. Dampf-, Heißbad- und Lichtbäder. Sool- und Moorbäder/Fichtennadelbäder. Kohlensäure Bäder u. elektrische Zwei- u. Vierzellenbäder. Licht-Luftbäder. Heißluftbehandlung. Douchen. Packungen. Gynastik. **Die Vorwärtung:**

## Wettiner Hof, Aue.

Wettiner-Strasse.  
 Gut bürgerliches Restaurant. Raschere Lokalitäten. Vorzügl. Küche. Anerkannt gute Biere. **Spezialauschank von echtem Lichtenkainer.** Zentralheizung. Telefon 157. Bierversand in Syphons. Bes.: **Albert Modes.**

## Schmidts Waschmaschinen

Die Eiserner zu 2 Jähr. Garantie.  
 ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Strasse  
 Tsch., Wipf., Kapp- und Seifenmaschinen-Fabrik.

## Gutskauf.

Sie suchen ein Gut in Aue oder nächster Umgebung zu kaufen. Offerten mit Angabe des Preises und der näheren Verkaufsbedingungen an die Expedition des Auer Tageblatts unter **B. W. 61.**

## Besitzer von Grundstücken

als Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Wälder, Jägersel, Bauptstg pp. **Die verkauft werden sollen.** Hypotheken- oder Teilhaber-Suchende senden ihre Adresse sofort an die Expedition des Tageblattes unter H. F. 30. Generalvertreter in den nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos. Kein Agent. Verbindung mit ca. 600 Immobilien- und 200 Bankverhältnissen. Strengste Diskretion. Umstände halber ist sofort ein flottgehendes **Schnittwarengeschäft** zu verkaufen. Off. u. U. 3001 an die Exped. d. Auer Tagebl.

## Schnittwarengeschäft

zu verkaufen. Off. u. U. 3001 an die Exped. d. Auer Tagebl.

## Vermietungen

Eine **Parterrewohnung** bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, per 1. 10. 08 zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Auer Tagebl.

Eine **unmöbl. Wohnung** (Stube mit Kammer) ist im Kinderheim Margareten-Str. zu vermieten. Pfarrer Temper.

**Gut möbl. Zimmer** nebst Schlafzimmern und separatem Eingang per sofort zu vermieten Albertstr. 6.

**Gut möblierte Zimmer** sofort oder später zu beziehen. **Wettinplatz 4.**

**Frdl. möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Ernst Papatstrasse 22 p.r.

**Zwei Schlafstellen** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Auer Tageblatts.

**Zahapasta (Vedantia)** 40jähriger glänzender Erfolg, aus der I. bayr. Hofapotheken-Fabrik von G. D. Wambert, Nürnberg, zur raschen und angenehmen Beseitigung der Zahne- und des Mundes. Sie macht die Zähne weiß, entfernt allen Mund- und Zahnschmerz u. konserviert die Zähne bis ins Alter. à 50 u. 80 Pfg. bei **Gustav Otto**, Seifengieß., Aue, Wettinplatz.

**Uhren**  
 Goldwaren  
 Opt. Artikel  
**A. Hahn**  
 Aue  
 Bürgergarten

**Schöne Gartenwirtschaft** vom Besitzer erst erbaut, Wohnhaus mit lauf. Wasser, angebautem Diennhaus, Scheune, ca. 9 Scheffel in unmittelbarer Nähe geleg. Feld i. best. Ertragsfähigkeit, 4 Röhren, 2 Schweinen, ev. auch 10-15 Bienenstöcken wegen vortrefflichen Alters sofort zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **Heinrich Neubert-Hermesdorf**, bei Hohenstein-Ernstthal.

**Erfrischung**  
 Limonaden-Strap  
 (Hühner-  
 Zitronen-  
 Johannisbeere-  
 Säfte)  
**Soda-Wasser**  
 natürlicher  
**Mineralwasser**  
**Limonaden-Pulver**  
 mit div. Geschmack  
 Kräuter u. Wein  
**Essig** Essenz  
 Apfels  
 frisches Spritzstein-  
 und bestes  
 Mineral-  
**Provence-Oel**  
 in besten Qualitäten  
 billigst bei  
**Curt Simon**  
 Central-Drogerie

**Parfüm-Liste**  
 Talcum-Pulver  
 Salicyl-  
 Talcum  
 gegen  
 Fäulnis, Wundläsion  
**Mückengläser**  
**Salmiakgel**  
 Myrsin  
**Hühneraugen-Ring**  
 Talcum  
 Reise- u. Rasierseifen  
 Zahnpulver, Mundwasser  
**Zitronen-Saft**  
 Salmiak  
**Limonaden-Pulver**  
 Drops  
**Essenz**  
 Apfels  
 bestens empfohlen  
**Curt Simon**  
 Central-Drogerie

## Eifenbein-Seife

von Günther & Haussner in Chemnitz  
 nur echt mit der Schutzmarke  
**„Elefant“**

verleiht der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weisses Aussehen. Beliebte Seife für den Haushalt. In fast jedem Materialwaren-, Seifen- und Drogeriegeschäft zu haben. **Kostenlos** eine Probe.

**Uhren-Vogel**  
 Ernst Papatstrasse 22  
 Reparaturen prompt und billig.

**Dauerhafte Rucksäcke**  
 empfiehlt  
**Albert Baumann.**

**Ich hab's**  
 Die wirksamste med. Seife ist die echte **Stumpff'sche**  
**Celexol-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Fabrikant mit Schuppen-, Gicht- und allen Arten Hautkrankheiten und Hautschäden, wie Krätze, Flechten, Nessel, Nesselsucht, etc. etc. etc. Preis à St. 50 Pfg. bei **Ernst Papatstrasse 22.**

**Erfrischung**  
 Limonaden-Strap  
 (Hühner-  
 Zitronen-  
 Johannisbeere-  
 Säfte)  
**Soda-Wasser**  
 natürlicher  
**Mineralwasser**  
**Limonaden-Pulver**  
 mit div. Geschmack  
 Kräuter u. Wein  
**Essig** Essenz  
 Apfels  
 frisches Spritzstein-  
 und bestes  
 Mineral-  
**Provence-Oel**  
 in besten Qualitäten  
 billigst bei  
**Curt Simon**  
 Central-Drogerie



# Sonntagsblatt.

## Glück.

O glücklich, wer ein Herz gefunden,  
Das nur in Liebe denkt und sinnt,  
Und, mit der Liebe treu verbunden,  
Sein schön'res Leben erst beginnt.  
Die Liebe, nur die Lieb' ist Leben!  
Kannst du dein Herz der Liebe weih'n,  
So hat dir Gott genug gegeben,  
Heil dir! die ganze Welt ist dein!



## Lorbeer und Rose.

Roman von A. Gaus-Bachmann.

(I. Fortsetzung.)

Der alte Holm, der bis jetzt schweigend zugehört hatte, mischte sich nun ins Gespräch: „Aber Erich, Freund, Bruder, ich höre mit Befremden, daß du das förmliche „Sie“ Hans gegenüber anwendest; siehst du denn nicht, daß sein ganzes Herz dir entgegenfliegt, daß er am liebsten vor dir niederknien und dich anbeten möchte? Gönn' ihm doch das „Du“,“ sagte er bittend.

„Da du dich meinen Bruder nennst,“ entgegnete Romberg fröhlich, „so bin ich ja der Onkel dieses prächtigen Menschen da!“ Er schloß Hans in die Arme.

„Komm an mein Herz, du lieber Junge! Du sollst bei mir bleiben; ich führe ein einsames Leben, und gerade an diesen Tagen, wo ein trauriges Ereignis halb vernarbte Wunden wieder aufgerissen hat, wird es mir Trost und Erholung bieten, in dein fröhliches Antlitz zu schauen und in dir meine eigene Jugend zu sehen, jenen schönen Teil meiner Jugend, wo ich noch geträumt und gehofft, wo mein Herz noch erfüllt war von glühender Begeisterung für alles Schöne und Edle und Gute.“

„Dies letztere gehört nicht der Vergangenheit an, mein edler Meister,“ rief Hans mit Wärme; „die Begeisterung für das Hohe und Edle ist nie aus deinem Herzen geschwunden. Mögen deine Träume zerronnen, deine Hoffnungen zerstört sein, das edelste Gut des Menschen, den Idealismus, hast du aus allen Stürmen des Lebens gerettet!“

Er wies auf die Gemälde. „Wie konntest du sonst solches schaffen!“

„Brav gesprochen, Hans!“ rief der alte Holm; „wie kommt's nur, daß du dem Mann so auf den Grund der Seele siehst, und kennst ihn erst seit einer Viertelstunde?“

Hans ergriff die Hand des Vaters und streichelte sie. „Wäre er dein Freund, Vater, wenn er anders wäre?“

fragte er innig. — Die Augen des Alten glänzten feucht.

„Der Junge ist ein Schmeichler,“ sagte er, zu Romberg gewendet; „er will mich nicht eifersüchtig auf dich machen, weil er fürchtet, daß ich ihn wieder mit mir nach Amerika schleppe.“

„Das Schmeicheln mußt du dir abgewöhnen, wenn du mit mir auskommen willst,“ meinte Romberg; „so enthusiastische Loblieder, wie du da vorhin eins gesungen, will ich nicht mehr hören.“

„Nein, nein, ich will nichts mehr dergleichen sagen,“ erwiderte Hans lachend, „aber denken darf ich doch, was ich will, oder auch das nicht?“

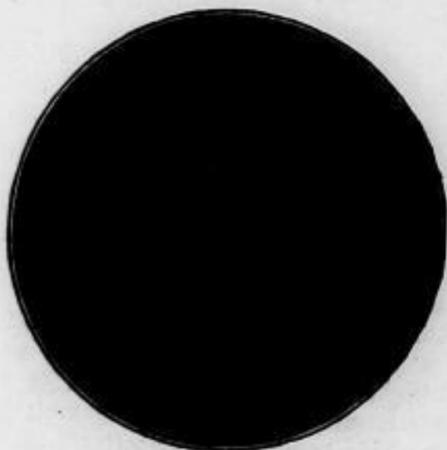
„Deine Gedanken entziehen sich meiner Kontrolle. — Aber wach ein schlechter Wirt ich doch bin!“ rief Romberg aus; „wahrlich, die Gäste, die unserm Herzen am nächsten stehen, werden am übelsten empfangen; in der Freude des Wiedersehens läßt man sie verhungern. Kommt jetzt zum Frühstück!“

Damit zog er seine Gäste fort.

Der alte Holm blieb nur wenige Tage; er besuchte noch einige Geschäftsfreunde in verschiedenen Städten und reiste dann wieder heim. Hans blieb im Hause des Malers, in dem er

sich außerordentlich wohl fühlte. Die beiden Männer schlossen sich immer inniger aneinander. Der Jüngling sah zu dem Meister in schwärmerischer Verehrung auf, der Ältere sah in dem Jüngeren ein Spiegelbild seiner eigenen Jugend, und es bereitete ihm ein halb schmerzliches, halb frohes Gefühl, in diesem jungen Herzen all das wiederzufinden, was auch er einst gefühlt.

Bei den übrigen Hausgenossen war Hans ebenfalls sehr beliebt; Frau Warbeck ließ sich den jungen Mann, der sie respektvoll behandelte und ihr zuweilen kleine Aufmerksamkeiten erwies, gerne gefallen und der alte



Frau Hofrat Selma-Erdmann-Jesniger.  
(Text I. S. 224.)

Anton war nahezu verliebt in ihn. — Romberg besuchte häufig die Witwe des Bankiers, aber er lehrte stets in trüber Stimmung von diesen Besuchen nach Hause. Er fand sie jedesmal kränker und schwächer und konnte endlich seine Augen der Gewißheit nicht mehr verschließen, daß die arme Frau ihrem baldigen Ende entgegengehe. Eines Tages ließ sie ihn zu sich rufen; sie hatte das bisher noch nie getan und er wußte, was es zu bedeuten hatte; er eilte sofort hin.

Als er in ihr Zimmer trat, sah er an ihrem Lager ein schwarzgekleidetes, anscheinend sehr junges Mädchen knien, das heftig weinte. Er hörte eben, wie das Mädchen klagte: „O, Mutter, triff keine Verfügungen für meine Zukunft; ich kenne keine Zukunft ohne dich, ich will auch sterben, wenn du stirbst.“

Die Mutter strich lieblosend über den Scheitel der Tochter.

„Kindisches Mädchen,“ sagte sie leise, „man stirbt nicht am Herzeleid, so lange der Körper noch nicht elend und gebrochen ist; aber geh jetzt, geh.“

Das Mädchen entfernte sich schluchzend, ohne den Eingetretenen zu bemerken, der an der Tür stehen geblieben war. Jetzt trat er an das Lager der Kranken und ein schmerzlicher Ausdruck lag auf seinen Zügen; er sah sofort, daß die Frau, die da vor ihm lag, eine Sterbende war. Sie sah ihn an und nickte schwach; er zog ihre Hand an seine Lippen.

„Sie haben mich rufen lassen,“ sagte er.

„Ja,“ erwiderte sie leise und deutete auf den Stuhl, der neben dem Bett stand; „setzen Sie sich zu mir, recht nahe — — so. Ich danke Ihnen, daß Sie meinem Rufe so rasch gefolgt sind, daß Sie mir nahe sind in dieser Stunde, denn sie ist die letzte meines Lebens.“

„Elvira!“ rief Romberg schmerzlich.

„Ja, ja, es ist so,“ fuhr die Kranke fort, „und ich bin froh, daß es so ist. In dieser Stunde darf ich mit Ihnen besprechen, was ich zu anderer Zeit und unter anderen Umständen nicht hätte berühren dürfen.“

Sie machte eine Pause, es schien, als ob sie einen Augenblick mit sich kämpfe, dann begann sie, wenn auch mit leiser, so doch klarer Stimme:

„Was wir einander waren, wissen Sie so gut als ich. Ich folgte dem Manne, den mein Vater für mich bestimmt hatte, widerstrebend zum Altare, denn ich trug ja ein anderes Bild im Herzen, Ihr Bild, dein Bild, Erich, und ich trug es im Herzen die ganzen langen Jahre, und ich trage es bis heute.“

„Elvira, angebetete Elvira!“ rief Romberg in leidenschaftlichem Schmerz.

„Ruhig, Erich, ruhig,“ sagte sie mit sanftem Lächeln; „es ist ja eine Sterbende, die dir dies Geständnis macht. — Trotzdem ich meinen Gatten nicht liebte, war meine Ehe dennoch keine unglückliche zu nennen. Ich mußte ihn um seiner edlen Eigenschaften willen schätzen und achten und seine Liebe zu mir rührte mich; er umgab mich mit der zärtlichsten Sorgfalt, behandelte mich mit ritterlicher Aufmerksamkeit; ich lohnte ihm dies damit, daß ich mich glücklich und zufrieden stellte, auf all seine Wünsche und Absichten einging und niemals mürrisch oder launenhaft war. Es war ein schwacher Ersatz für die Liebe, die ich ihm nicht geben konnte, aber er war damit zufrieden und vollkommen glücklich. Er war ein guter, edler Mann, und wenn er jetzt gesündigt hat, so tat er es für mich, um mich rein zu machen; denke nicht schlecht von ihm, verachte ihn nicht!“

„Wie könnte ich den Mann verachten, der für dich gesündigt,“ antwortete Romberg bewegt.

Die Kranke fuhr fort: „Ich beklage sein Schicksal und seinen Tod, allein das hat mich nicht an den Rand des Grabes gebracht. Der heimlich getragene, stille Gram eines ganzen Lebens hat meine Gesundheit zerstört, und die jüngsten Ereignisse haben endlich den morschen Baum zum Fallen gebracht. Ich sterbe gern, aber ich lasse ein

kostbares, teures Gut hier zurück, und das möchte ich dir anvertrauen: Mein Kind.“

Sie richtete sich halb auf, ihre großen Augen blickten ihn flehend an; sie schien ihre ganze Kraft aufzuwenden, als sie jetzt mit tiefbewegter, bebender Stimme fortfuhr:

„Erich, dir ist von mir nur Leid und Schmerz gekommen, und jetzt verlange ich sterbend noch ein Opfer von dir,bürde dir eine Last auf. Aber es ist zugleich auch ein Beweis meiner Liebe, meines Vertrauens zu dir, wenn ich dich bitte, das Teuerste, was ich besitze, zu schützen. Willst du diesen meinen letzten Wunsch erfüllen?“

Er ergriff tief erschüttert ihre Hände.

„Elvira, ich danke dir für diesen Beweis deiner Liebe; in dieser Stunde entschädigt du mich für mein ganzes verlorenes Leben; ich will es von vorn anfangen für dein Kind. All die Zärtlichkeit, die ich in mir verschlossen gehalten die langen Jahre hindurch, ich will sie überströmen lassen auf dein Kind, all die liebende Sorgfalt, die ich dir hätte angedeihen lassen, wenn das Schicksal uns vereint hätte, ich will sie deinem Kinde widmen. Und so wird dein Kind mich aufrecht halten, während ich es stütze; das Bewußtsein, daß ich eine heilige Pflicht zu erfüllen habe, wird mir Mut und Kraft geben, den Schmerz über deinen Verlust zu tragen — wenn er wirklich unvermeidlich ist.“

„Ich habe deine Zusage,“ sagte die Kranke ein wenig erschöpft; „nun will ich meine Tochter mit meinen Wünschen bekannt machen.“

Sie läutete, das Mädchen erschien auf der Schwelle.

Romberg hätte beinahe einen Ruf der Überraschung ausgestoßen. Das war Elvira, wie er sie einst gekannt, es war dasselbe tieftraurige Gesichtchen, das er an dem Tage gesehen, als sie für immer von ihm Abschied nahm. Er sah das Mädchen heute zum ersten Male; gleich nach dem furchtbaren Ende des Vaters hatte sie die Mutter zu Verwandten geschickt und sie erst jetzt wieder zu sich berufen, da sie ihr Ende nahen fühlte.

Das Mädchen grüßte den Fremden mit einer stummen Verbeugung und wandte sich dann zur Mutter.

„Gott sei Dank, daß du mir endlich erlaubst, wieder zu kommen,“ sagte sie zärtlich.

Die Mutter erfaßte des Mädchens Hand und zog es zu sich. „Hier meine Tochter,“ sagte sie zu Romberg gewendet; „mein Freund Romberg, von dem ich dir vor einigen Tagen erzählte.“

Annas Augen füllten sich mit Tränen; sie reichte Romberg die zitternde Rechte.

Die Kranke fuhr hastig fort: „Ich habe dir etwas mitzuteilen, Anna.“

Das Mädchen kniete an dem Bette nieder, der Mutter Hand festhaltend.

„Vor allem weine nicht und höre mich ruhig an,“ sagte diese. „Ich kann es dir nicht verhehlen, daß meine Stunden gezählt sind.“

„Mutter!“ schrie Anna auf, bezwang sich aber sofort und horchte still, mit gesenktem Haupte, den Worten der Mutter.

„Du würdest dann ganz allein stehen, ganz hilflos und verlassen, wenn ich nicht in Romberg einen Freund hätte, einen treuen edlen Freund, der mir soeben versprochen hat, dich zu schützen, wenn ich nicht mehr bin. Nun versprich auch du mir, dich seinem Schutze anzuvertrauen; willst du das?“

„Alles will ich, Mutter, was du verlangst,“ antwortete Anna mit mühsam unterdrücktem Schluchzen; „den Mann, den du deinen Freund nennst, will ich verehren, mich seinem Schutze anvertrauen, aber warum willst du denn sterben?“

Sie blickte mit flehendem Ausdruck zu Romberg auf: „Wenn Sie meine Mutter lieb haben, o, so beten Sie mit mir um ihr Leben!“

„Mein Kind,“ erwiderte Romberg tief ergriffen, „Sie können es kaum inniger tun, als ich es tue.“

In den Zügen der Kranken war schon während der letzten Worte eine Veränderung vorgegangen, Romberg hatte es wohl bemerkt; ihr Antlitz war plötzlich verfallen, nur ihre Augen ruhten mit unsagbarer Innigkeit auf den beiden Menschen vor ihr.

Jetzt lächelte sie sanft.

„Laßt es, ihr Lieben,“ flüsterte sie, „gönnt mir den Frieden. Erich, schütze sie, Anna, vertraue . . .“

Ein Seufzer hob ihre Brust, die Augen schlossen sich.

„Mutter, Mutter!“ rief Anna jammernd und schlang die Arme um sie. Die Mutter hörte den Schrei, fühlte die Umarmung des Kindes nicht mehr; sie war tot.

Romberg, der selbst seine Tränen nicht zurückhalten konnte, suchte das Mädchen zu beruhigen.

\* \* \*

Und nun war alles vorüber. Die arme Frau war begraben, und wie sie es vorausgesagt, Anna hätte ganz allein gestanden, wenn sich Romberg ihrer nicht angenommen hätte. Die Verwandten, die sich schon nach dem Tode des Vaters zurückgezogen hatten, erschienen nicht einmal zum Leichenbegängnis der Mutter, aus Furcht, das Kind könnte ihnen zur Last fallen. So war denn Anna allein auf den Schutz des väterlichen Freundes angewiesen; er wich in den Tagen des fürchterlichsten Schmerzes nicht von ihrer Seite, half ihr ihre Angelegenheiten ordnen, und als dies geschehen war, nahm er sie mit in sein Haus.

Er führte sie in das Empfangszimmer; dort blieb er stehen, ergriff ihre beiden Hände und sprach mit bewegter Stimme:

„Sie haben, den letzten Wunsch Ihrer Mutter erfüllend, sich meines Schutzes anvertraut; ich danke Ihnen dafür und heiße Sie willkommen in meinem Hause; mögen Sie sich heimisch darin fühlen!“

Ehe Anna etwas auf diese Worte erwidern konnte, öffnete sich die Tür des Nebenzimmers und Hans trat ein; er verneigte sich tief vor Anna.

„Hier stelle ich Ihnen meinen Schüler Hans Holm vor,“ sagte Romberg; „einen Ihrer nunmehrigen Hausgenossen.“

Anna reichte Hans schüchtern die Hand, dann wendete sie sich an ihren Vormund:

„Mein edler Wohltäter,“ sagte sie, „wie soll ich Ihnen danken für alles, was Sie an mir tun; es ist zu viel, Ihre Wohltaten erdrücken mich.“

Hans ergriff das Wort. „Nein, mein Fräulein,“ rief er mit Wärme. „Die Wohltaten dieses Mannes drücken niemand; seine Großmut ist die eines Gottes, und er steht wie ein solcher hoch über unserem Dank.“

„Sie haben recht, o, Sie haben recht,“ erwiderte Anna leuchtenden Auges.

„Ich bitte Sie, mein Kind,“ sagte Romberg ernst, „lassen Sie das Wort Wohlthat nie wieder hören. Denken Sie, ich sei, statt der Freund, der Bruder Ihrer Mutter und hätte als solcher nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, mich Ihrer anzunehmen. Wenn Sie mir eine Freude machen wollen, so nennen Sie mich „Onkel“ und „Du“, wie es Hans tut, der doch auch nur der Sohn meines Freundes ist, wollen Sie mir den Gefallen tun?“

„Gerne, sehr gerne,“ entgegnete Anna; „ich bin glücklich, etwas tun zu können, was Ihnen — was dir Freude macht.“

Hans näherte sich Anna.

„Mein Fräulein,“ sagte er in herzlichem Tone, „wenn jemand in ein Haus tritt, das ihm bisher fremd gewesen und das ihm nun zur Heimat werden soll, so

soll er in der ersten Stunde seines Verweilens sich über seine Stellung in demselben und zu den nunmehrigen Hausgenossen klar werden; Ihrem väterlichen Freunde haben Sie Titel und Würden eines Verwandten verliehen, wie auch ich es getan; so möge denn die Liebe und Verehrung für ihn, die uns beide erfüllt, das Band sein, das uns vereinigt. Also eins in Bewunderung für den edelsten Mann, den die Erde trägt! Sind Sie einverstanden mit solcher Kameradschaft?“

Er hielt ihr die Hand hin, sie legte rasch ihre Rechte in die seine.

„Also, ihr wollt euch gegenseitig als Gefühlsableiter dienen?“ sagte Romberg lächelnd. „Na, meinetwegen, wenn's euch Freude macht; wenigstens bleibe ich von euren Ausbrüchen verschont.“ Er läutete. „Wir sind mit der Vorstellung noch nicht fertig; du mußt alle kennen lernen.“

Frau Warbeck trat ein und wurde vorgestellt.

Anna reichte ihr die Hand.

„Ich vertraue mich Ihrer Fürsorge an,“ sagte sie.

„Lassen Sie es also Ihrem Schützling an nichts fehlen, Frau Warbeck,“ sagte Romberg zu dieser gewendet.

Die Dame setzte ihre Protektormiene auf und sprach in feierlichem Tone zu Anna: „Fräulein, ich werde suchen, Ihnen in jeder Beziehung Ihre Mutter zu ersetzen.“ Anna schüttelte den Kopf.

„Das werden Sie nie, liebe Frau Warbeck,“ sagte sie traurig, „auch wenn Sie ein Engel an Liebe und Güte sind. Aber ich werde Ihnen dankbar sein für Ihre Bemühungen, mich über den ungeheuren Verlust zu trösten.“

„Ihre Abweisung schmerzt mich, Fräulein,“ versetzte Frau Warbeck pikiert; „ich wollte Ihnen Freundliches sagen bei Ihrem Eintritte in das Haus, und Sie weisen mich zurück.“

„O, vergeben Sie mir,“ sagte Anna bestürzt, „ich wollte Ihnen ja gewiß nicht wehtun, aber Sie werden doch begreiflich finden . . .“

„Ich verstehe Sie nicht, Frau Warbeck, wie Sie mit dem Kinde, das vom Grabe seiner Mutter kommt, in dieser Weise rechten können,“ sagte Romberg geärgert. „Ich hoffe, Sie werden in Zukunft die Gefühle Ihrer Schutzbefohlenen besser zu schonen wissen. Haben Sie jetzt die Güte, Anton zu rufen.“

Frau Warbeck warf Anna einen bösen Blick zu und entfernte sich schweigend.

Hans war bemüht, den unangenehmen Eindruck des vorhergehenden Auftrittes zu verwischen. Er sagte daher zu Romberg: „Überlasse es mir, Anton dem Fräulein vorzustellen; du kennst den Menschen nicht so wie ich.“ — Anton war indessen eingetreten.

„Als was ich Ihnen Anton eigentlich vorstellen soll, weiß ich nicht,“ wandte sich Hans jetzt an Anna. „Seiner Beschäftigungen sind gar viele, und Sie werden dieselben im Laufe der Zeit selbst kennen lernen. Anton ist der Mann, der alles hat, alles weiß, alles kann; — aber hüten Sie sich, ihn eine Lücke in Ihrer Erziehung sehen zu lassen, sonst sind Sie verloren. So mannigfach seine Pflichten auch sind, seit ich hier bin, sind sie alle in den Hintergrund getreten vor der einen: mich zu erziehen. Behe Ihnen, wenn Sie mein Schicksal teilen sollten.“

Anna blickte lächelnd auf das freundliche, gutmütige Gesicht des Alten.

„Glauben Sie dem jungen Herrn nicht, gnädiges Fräulein,“ sagte er treuherzig, „er verleumdet mich. Ich erlaube mir nur, hier und da eine Bemerkung zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Strümpfe des Freiberbers.

Von Henrik Branér. Aus dem Schwedischen von Marie Philipsen.

Im ganzen Dorfe hatte keiner so viel wollene Strümpfe wie Bengt Bodelson, und das kam davon, daß er der Gäslofer Freiberber war, und dies nicht nur für das Dorf Hönslösa, sondern auch in den



Das Ruderboot „Delphin“ zusammengelegt, um spielend leicht damit zu wandern. (Hierzu Artikel „Klappboote“ S. 222.)

benachbarten Kirchspielen. Denn jedes Mädchen, bei dem er für einen wohlhabenden Bauernsohn oder für einen reichen Witwer anfragte, mußte ihm ein Paar neue wollene Strümpfe als Freiberbergabe schenken. Wenn nämlich etwas aus der Partie wurde, versteht sich! Sonst mußte er sich mit einer Tasse Kaffee, einem Imbiß und dem Honorar von einer Krone begnügen, das ihm der Freier laut Tage zahlte.

Der Imbiß war jedoch allzeit „vom besten Ende“. Sobald Bengt Bodelson auf den Hof kam, ließ der Bauer sofort die Ställe in Ordnung bringen. Die Bäuerin legte die besten Kissen auf die Bänke und die feinsten Decken auf die Tische; die Flederwische fuhren tanzend über Stühle und Schränke; die Töchter zogen reine Blusen an und steckten neuen Flachs auf den Roden. Die Kaffeetassen wurden gewaschen und ein wenig Jamaikarum in die Branntweinflasche gegossen. Bengt hatte scharfe Augen, die auf jede Kleinigkeit

achteten, und er war ein richtiger Feinschmecker. Ihm durfte keiner mit Lungenmus oder Preßkopf kommen; nein, gebratener Speck, Eier, Reisbrei und Kaffee mit Schnaps mußte es sein. Es war auch ratsam, für Bengt etwas draufgehen zu lassen; hatte er doch, nach Aussage des Rüstlers, stets einen reichen Schwiegersohn in der Tasche seines langen blauen Rodes. —

Wenn er so unterwegs war — und es waren oft lange Fußtouren —,kehrte er gern in Ringberga ein und ruhte sich ein Stündchen bei Bolla aus. Bolla war ein fünfunddreißigjähriges, wohlkonserviertes Mädchen, das ganz allein auf der Welt stand und mit einer Kage und der Kaffeekanne ein ganz vergnügtes Leben führte.

Bengt hatte früher bei ihrem Vater gedient, und sie waren sozusagen wie Geschwister miteinander aufgewachsen. Doch die Arbeit war zu hart, Bengt bekam Rückenschmerzen und mußte schließlich den Dienst aufgeben. Von da an verdiente er sich sein Brot mit dem Anfertigen von Holzpantoffeln und als Spielmann auf Hochzeiten; denn er war der beste Musikant auf zehn Meilen in der Runde und spielte die Geige — die Handharmonika konnte er nicht leiden — wie ein Künstler! Bei solchen Gelegenheiten studierte er auch die Mädchen von nah und fern und erkundigte sich nach ihren Vermögensverhältnissen. Vielleicht überlegte er da schon, für welchen seiner Kunden die neuen Bekannten passen könnten.

Am dritten Bußtage vor ungefähr fünfundzwanzig Jahren trat Bengt bei Bolla ein und fand sie am Tische sitzend und in der Hauspostille lesend. Die Kage hatte sie auf dem Schoß, und die Kaffeeflasche lag im Bett, um den edlen Trank länger warm zu halten.

„Was seh' ich? Der Freiberber!“ jagte Bolla freundlich, schlug das Buch zu und bot ihrem Gast einen Stuhl an.

„Freilich, freilich! Beim Grishulter Gerichtsbauern im Hause ist es ein wenig leer geworden, müßt du wissen.“

„Und nun läufst du herum, um Per Thorsson eine Stütze in Freud und Leid zu suchen? Die ihm die Kühe melken und die Grütze kochen soll? Was?“

„Ja, und am liebsten eine, der es weder an Silber, noch an Gold fehlt.“

„Das ist natürlich die Hauptsache,“ meinte Bolla.

„Willst du nicht Per Thorssons Bäuerin werden?“

Sie lachte herzlich.

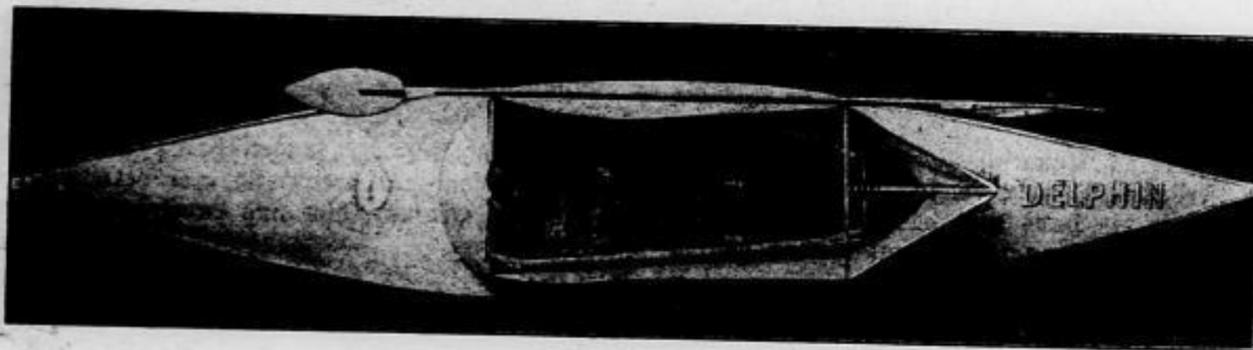
„Ja, ja, man soll nicht blind umhertappen, sondern Erkundigungen einziehen.“

„Wohin willst du denn von hier?“ fragte sie.

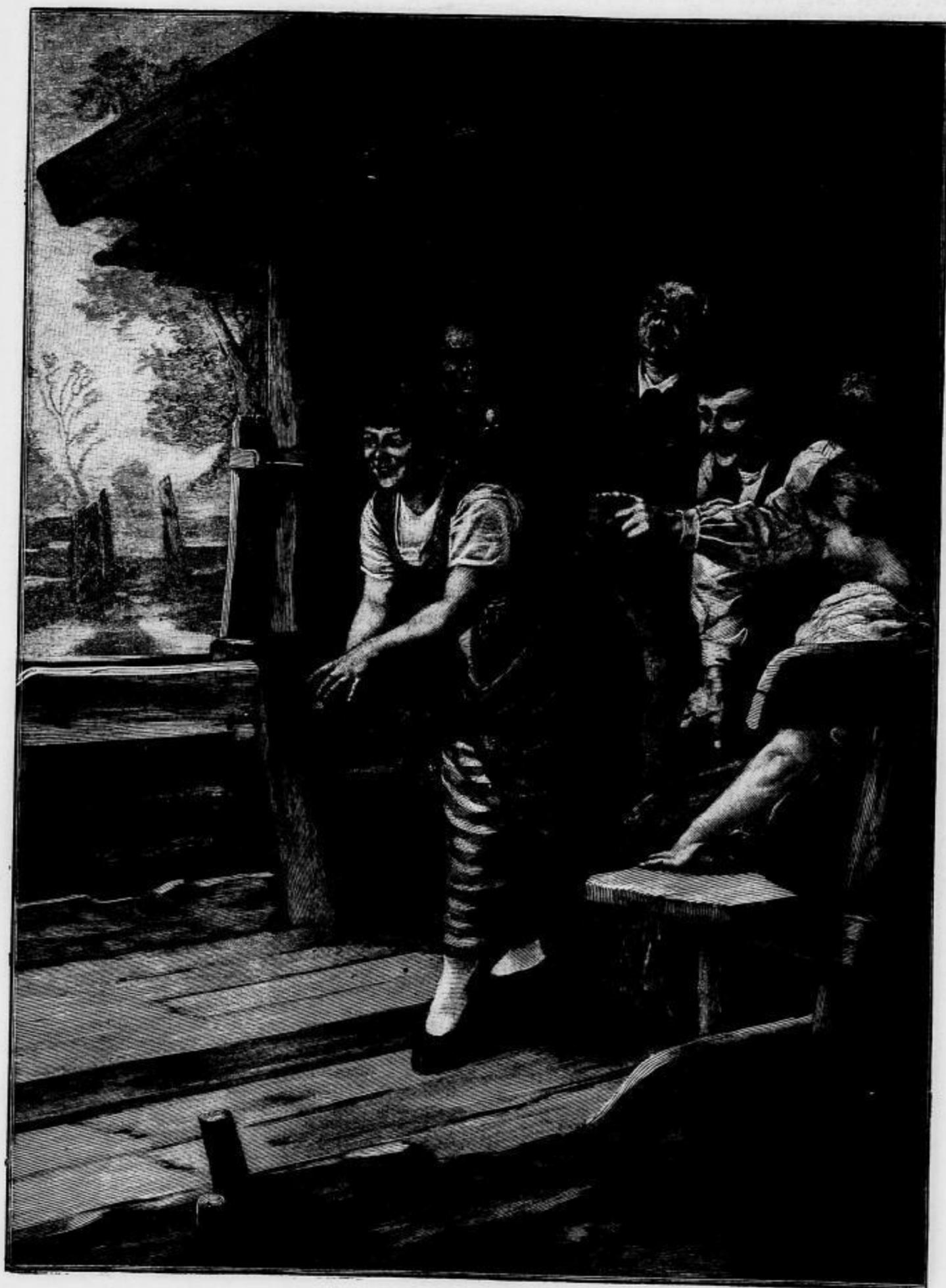
„Das will ich lieber nicht sagen, es könnte nichts daraus werden und . . .“

„Hältst du mich für eine Klatschliese?“

„Nein, dazu kenne ich dich zu genau. Aber es ist stets meine Gewohnheit gewesen, darüber zu schweigen, bis alles klipp und klar ist.“



Das zusammenlegbare Ruderboot „Delphin“ von oben gesehen.



Out Holz.  
Nach dem Originalgemälde von Adolf Müller.

„Bei wie vielen hast du eigentlich schon angehalten?“  
 „O, so zwei bis drei Schock werden es wohl sein!“  
 „Und du selbst bist noch Junggeselle! Du hättest wohl bei der Übung, die du im Freien hast, auch mal für dich selbst sorgen können.“

Ein wehmütiges Lächeln spielte um seine Lippen und er antwortete ernsthaft: „Für andere habe ich allerdings gefreut, aber nie für mich selbst. Ich habe nicht gewagt, die . . . die Rechte . . . zu fragen.“

„Warum nicht? Du könntest auch eine Stütze für dein Alter gebrauchen, du so gut wie alle Menschen.“

Er sah sie zögernd an: „Hm . . . Wenn ich nicht hart arbeiten muß, bin ich ganz gesund und kann nicht klagen. Wenn nur das Alleinsein nicht wäre . . .“

Sie hatte das Kaffeegeschirr auf den Tisch gestellt und beide tranken nun plaudernd ihren Kaffee. „Weshalb hast du dich nicht verheiratet?“ fragte er plötzlich.

Ihre runden frischen Wangen färbten sich höher.

„Der Freierwerber ist nie zu mir gekommen,“ antwortete sie lächelnd. Er blickte sie forschend an.

„Wäre es so gekommen, wie der Freierwerber es sich in seiner Jugend gedacht hat, so hätte er schon lange sein Gewerbe bei dir angebracht. Ich denke so gern an die Zeit, als ich noch bei euch diente. Meine Wahl war, weiß Gott, schnell getroffen. Hätte mein Rücken es nur zugelassen, so hätte ich in ein paar Jahren genug zurücklegen können, um ein kleines Anwesen zu pachten. Doch es sollte wohl nicht sein, die Krankheit verschlang mein Erspartes, und nun lebe ich wie der Sperling, von der Hand in den Mund. Aber wenn auch der Rücken schwach war, das Herz ist stark geblieben — und singt immer noch dasselbe Lied, wenn ich mich auch so in der Gewalt habe, daß es weiter keiner hört als ich . . . Ich hätte auch nicht davon gesprochen, wenn wir nicht eben unvermutet auf dieses Thema gekommen wären, obgleich ich mir vorgenommen hatte, daß du es einmal erfahren solltest. Wärest du nur nicht reich und ich arm —“

Sie lächelte still. „O, das habe ich lange gewußt, und auch, welche Antwort du darauf haben solltest.“

„Wirklich?“ — Seine Augen schienen ihr bis ins Herz dringen zu wollen.

„Sieh, Bengt, ich wollte sagen: Für mich bist du stets derselbe gewesen, damals, als du noch die fleißigen, starken Arme rühren konntest, und später, als du einem gebrochenen Rohre glichest. Die Härte meines Vaters war übrigens mit schuld daran, daß du an deiner Gesundheit Schaden littest; ihm konnten ja die Leute nie genug arbeiten. Und deshalb wurde es mir mit jedem Tage klarer, daß es meine Pflicht sei, dir auf deine alten Tage eine Stütze zu sein . . . Aber nicht allein, um

meines Vaters Schuld zu sühnen, sondern, weil mein Herz dir immer gehört hat. Habe ich so viel, daß es für uns beide ausreicht, so ist auch wohl das der Wille des Herrn gewesen. Dessen kannst du gewiß sein. Es . . . ist nicht gerade leicht für ein Frauenzimmer, dergleichen zu sagen. Übrigens warst du es, der zuerst davon anfang — darauf will ich dich nur aufmerksam machen.“

„Als alter Freierwerber weiß ich wohl, wer das erste Wort sagen muß, und wie es lautet, wenn die Betreffende will.“ Er lachte herzlich und strich ihr ganz leise und zärtlich über das Haar.

Sie stand auf und ging nach der Kommode, um etwas zu holen. Ihre Augen schimmerten feucht, um ihre Lippen aber spielte ein schalkhaftes Lächeln. Als sie sich wieder umwandte, hatte sie zwei lange, weißwollene Strümpfe in der Hand, die sie ihm lachend entgegenhielt. „Bitte, sei so gut! Das ist ja der gewöhnliche Lohn des Freierwerbers, — wenn nämlich etwas daraus wird,“ sagte sie schalkhaft. Nun wurde er ganz verlegen.

„Nimm sie nur, Bengt. Sie haben nun bald fünfzehn Jahre auf dich gewartet. Ich habe sie heimlich gestrickt, als du noch bei uns dientest, und hatte sie zu Bräutigamsstrümpfen für dich bestimmt. Nimm sie, wenn du nicht meinst, daß sie, ebenso wie ich selbst, zu alt und zu häßlich aussehen. Und stoß' dich nicht daran, wenn du hier und da einen kleinen Fleck daran siehst, es ist wohl möglich, daß in den langen Jahren manche Träne darauf gefallen ist . . . Es ist traurig, so allein zu sein, das weißt du ja.“ Eine Träne stahl sich ihr über die Wange, aber als Bengt sie nun fortküßte, strahlte ihr sonnenbraunes Gesicht wie von eitel Sonnenschein.

Er betrachtete die Strümpfe andächtig und mußte lächeln. „Du kannst dir nicht vorstellen, wie genau so ein alter Fuchs, wie ich, nach den Strümpfen, die er bekommt, die betreffenden Bräute erkennen kann.“

Sie sah ihn verwundert an.

„Die meisten stricken sie so schnell wie möglich fertig und lassen dabei jede zweite Masche fallen — es sieht oft wirklich nicht so aus, als meinten sie, der Dienst des Freierwerbers sei so viel wert, und der Lohn muß ja der Arbeit entsprechen. Darin haben sie auch recht, denn manches liebe Mal bin ich bei der ganzen Geschichte der einzig Gewinnende, ich bekomme warme Füße, während die Beteiligten bald kalte Herzen haben. Doch wenn einmal ein Herzenswunsch erfüllt ist, — dann sehen die Strümpfe ganz anders aus . . . Diese hier sind keine Freierwerberstrümpfe, sondern richtige Bräutigamsstrümpfe, das sieht man gleich.“

„Und das sollten sie ja auch längst schon sein,“ schloß Bolla und sah ihm glücklich in die Augen.

**Klappboote.** (Hierzu die Bilder S. 220.)

Das Problem, ein leicht zerlegbares und tragbares, dabei aber elegant und fest gebautes Boot zu bauen, bietet schon längst ein Arbeitsfeld der Konstrukteure. Daß der Zwang zu festen Bootshütten bei einem leicht transportablen Boot bedeutend eingeschränkt wird, ist nicht der einzige Vorteil einer solchen Konstruktion. Die Umgehung von Wehren und Schleusen oder längeren Untiefen, der bequeme Transport über Land, nicht zuletzt auch das viel leichtere und einfachere Unterbringen eines zusammenklappbaren Bootes auf der Eisenbahn, sichern einer derartigen Erfindung auch zukunftsreiche Erfolge. Eine recht glückliche Lösung dieser ausichtsreichen Idee bedeutet das zusammenlegbare Segeltuchboot „Delphin“, das, nach dem Grundriß der Kajats der Eskimos gebaut, sich durch eine hohe Elastizität und Stabilität auszeichnet. — Der „Delphin“, 4 Meter lang und 70 Zentimeter breit, ist ein ungemein leichtes Boot und nur für eine Person berechnet. Es besteht aus einem ingenios konstruierten leichten Holzgestelle, mit speziell gut präparierter Leinwand bespannt. Es läßt sich in verhältnismäßig kurzer Zeit — 10 bis 15 Minuten — auf ein ganz kleines Volumen zusammenlegen, so daß mehrere solcher Boote leicht im Jagdwagen, Auto usw. mitgeführt werden können. Das Boot ist äußerst stabil und sicher, eventuell vorkommende Reparaturen sind leicht überall billig vorzunehmen. Man kann mit diesen Booten bei geringem Tiefgang von 10 Ctm. leichte Gewässer, kleine Bäche,

reißende Ströme, bewegte Seen, vollständig sicher befahren. Etwasige Hindernisse, wie Fabrikwehre und dergleichen, hindern nicht, da der „Delphin“ leicht aus dem Wasser genommen und bequem auf der Schulter, selbst von einer Dame, um das Hindernis herumgetragen werden kann. Der Preis des Bootes, inklusive Paddel, schönen Transporthüllen usw., ist 220 Mk. ab Rosenheim. Gebrauchte, aber noch tadellose Reklameboote werden komplett für 175 Mk. abgegeben. Das gleichfalls neu konstruierte Holzboot ist ein schönes zusammenlegbares Fahrzeug aus amerikanischem Pappelholz. Es läßt sich rascher aufstellen und zusammenlegen wie das Kajat, gibt Platz für zwei Personen und einen Hund, nur ist es schwerer wie „Delphin“. Es wiegt ca. 30 Kilogr., kann also auch von einer Person getragen werden. Ein weiterer Vorteil dieses Bootes ist der, daß man im Stehen damit fahren kann, was beim „Delphin“, der ja sitzend vollständig kentersicher ist, aber zum Aussteigen resp. stehend fahrend einiger Übung bedarf. Der „Delphin“ eignet sich auch zum Segeln. Der Preis eines Holzbootes ist ab Rosenheim 200 Mk. inklusive Ruder. Die praktische Wasser-tüchtigkeit beider Boote hat bereits glänzende Proben überstanden, gerade auf reißenden Alpenflüssen, wie dem Inn und Lech, nicht minder aber auf der Elbe und Donau. Das ganze Segeltuchboot läßt sich auch bequem in drei Paketen zu 5 Kilo über Land tragen und hat bei einer Belastung von 75 Kilo nur einen Tiefgang von 10 Ctm. Nähere Auskunft erteilt der Fabrikant und Erfinder Herr Johann Klepper in Rosenheim a. Inn.

Nicht immer schwebt in sanftem Blütenregen  
Der Geist der Huld um unser Herz;  
Das Schicksal klopft mit harten Schlägen  
An uns're Brust, und draußen steht der Schmerz.

# Fürs Haus.

Wir schrecken auf, und gitternd sinkt das Herz  
Auf Trümmer seines Friedens nieder!  
Tritt näher hin: und er erhebt dich wieder;  
Des Schicksals Bote ist der Schmerz.

## Drusus Tod.

Drusus ließ in Deutschlands Forsten  
Goldne Römeradler horsten,  
An den heil'gen Göttereichen  
Klang die Art mit freveln Streichen.

Siegend fuhr er durch die Lande,  
Stand schon an der Weser Strande,  
Wollt' hinüber jekt verwegen,  
Als ein Weib ihm trat entgegen.

Übermenschlich von Geberde,  
Drohte sie dem Sohn der Erde:  
„Kühner, den der Ehrgeiz blendet,  
Schnell zur Flucht den Fuß gewendet!

Jene Markten uns'rer Gauen  
Sind dir nicht vergönnt zu schauen,  
Stehst am Markstein deines Lebens,  
Deine Siege sind vergebens.

Säumt der Deutsche gerne lange,  
Nimmer beugt er sich dem Zwange,  
Schlummernd mag er wohl sich strecken,  
Schläft er, wird ein Gott ihn wecken.“

Drusus, da sie so gesprochen,  
Eilends ist er ausgebrochen,  
Aus den Schauern deutscher Haine  
Führt er schnell das Heer zum Rheine.

Vor den Augen sieht er's flirren,  
Deutsche Waffen hört er klirren,  
Sausen hört er die Geschosse,  
Stürzt zu Boden mit dem Kopfe.

Hat den Scherkel arg zer schlagen,  
Starb den Tod nach dreißig Tagen,  
Also wird Gott alle fällen,  
Die nach Deutschlands Freiheit stellen.

Simrod.

## Kühle Wohnungen im Sommer.

Um im Sommer in den Wohnungen eine angenehme Kühle zu haben, schließe man in der Frühe eines voraussichtlich heißen Tages nach vorheriger tüchtiger Lüftung sämtliche Fenster und auch die vielleicht vorhandenen Läden, um die durch die Sonnenstrahlen erwärmte Luft von den Wohnräumen abzuhalten; also entgegen der Meinung mancher, es seien die Fenster zur Kühlung der Wohnräume zu öffnen. Dagegen aber mache man die Türen nach dem Korridor auf und lasse sie den Tag über offen. An verschiedenen geeigneten Stellen in den Zimmern, z. B. unter Kästen, Blumentischen usw. stelle man Gefäße mit Wasser auf. Sehr zweckdienlich ist auch ein Aquarium mit Springbrunnen; denn einerseits erfrischt dieses die vorher erwähnten aufzustellenden Wassergefäße und verursacht durch den Wasserstrahl sogar noch mehr Kühlung, und andererseits bildet es auch einen sehr hübschen Zimmerschmuck. Abends, nach Sonnenuntergang, öffne man alle Fenster, um die frische Abendluft hereinzulassen, den anderen Tag beginnt die Arbeit wieder von neuem. Während draußen und in anderen Häusern die Hitze oft unerträglich ist, verschafft man sich auf diese Weise kühle Wohnräume.

## Für die Küche.

Des Mannes Liebe geht durch den Magen.  
**Eingekrusteter Schweinerücken.** Wird frisches Schweinefleisch als großes

Fleischstück zubereitet, so muß man dies stets von gut gemästeten Schweinen im Alter bis zu höchstens einem Jahr wählen. Die Mast gibt bekanntlich den entsprechenden Geschmack resp. Wohlgeschmack des Fleisches. Der Rücken eines jungen, im Fleisch mageren Schweines wird von der Keule bis zu den Rippen in dem nötigen Bedarfsquantum zugehauen, die Haut und so viel Fett oben abgenommen, daß der Rücken nur mit einer dünnen Lage Fett bedeckt bleibt. Gefalzen, wird der Rücken in eine flache Pfanne gelegt, vermittelst Untergießens einer Flasche Apfelweins und in Gesellschaft von Zwiebelringen, einem Straußchen von Salbei, Thymian, Basilikum und Lorbeerblatt im Ofen saftig gebraten. Nachdem dann der Rücken herausgenommen und das Fleisch ein wenig abgekühlt ist, wird derselbe auf die obere Seite in seiner ganzen Ausdehnung mit geschlagenem Ei bestrichen und mit fein geriebener Semmel auf die Art bestreut, daß immer etwas klares Fett von der Zus und etwas geschlagenes Ei dazwischen getropft wird, bis sich darüber eine fingerbreit hohe Kruste gebildet hat. In einer Pfanne mit fetter Brühe wird der Rücken so lange in dem Ofen gelassen, bis die Kruste gut fest geworden ist und Farbe bekommen hat. Die Bratenjus wird mit Rheinwein losgespült, mit der erforderlichen braunen Sauce verköcht, mit Zitronensäure abgesehen, durch ein Sieb passiert und zu dem bereits angerichteten, mit einem Kranz Brunnenkresse umgebenen Rücken extra serviert.

**Lammbrust.** Man belegt den Boden einer Kasserolle mit Speckstreifen, zerschnittenen Zwiebeln, Rindsfett, einigen Scheiben Kalbfleisch, ganzem Pfeffer, Sellerie, Möhren, Petersilienwurzel und bringt die Lammbrust darauf; dann gießt man Brühe oder Wasser zu und kocht gar. Erkalte nimmt man die Brust heraus, entfernt alle Knochen und bereitet folgende weiße Farce: Die Brust eines Huhns, etwas Estragon, Basilikum, Petersilie in Butter, fügt 2 Eidotter und 1 Ei hinzu, rührt gut um und gibt das gehackte Hühnerfleisch, sowie etwas gehacktes Rindfleisch und Muskatnuß dazu. Man rührt diese Farce gut durch, bestricht damit die Lammbrust auf der oberen Seite, belegt sie mit in Wasser gekochten Zitronenschalen, Sardellen, Trüffeln, Bötzelzunge, roten Rüben, Petersilie, deckt mit Butter bestrichenem Papier darüber, gibt etwas Brühe aus der Kasserolle dazu, läßt in einem heißen Ofen 15 Minuten anziehen und richtet die Brust mit spanischer Sauce an. Diefelbe wird folgendermaßen bereitet. Man hat einige Schalotten und eine Zehe Rocambole fein, läßt sie nebst einer Scheibe mageren Schinken, einem Löffel Provencerröl und etwas Mehl schwitzen, bis die Masse klar ist, gießt dann ein Glas Wein und einen Anrichtelöffel voll Fleischbrühe hinzu, kocht, nimmt den Schinken heraus, drückt den Saft einer Zitrone hinein und nimmt das oben auf schwimmende Fett ab.

**Delikates Gebäck.** ½ Pfund süße geriebene Mandeln, 6 bis 8 bittere dazu, ½ Pfund Butter, ½ Pfund feinen Zucker, ein wenig Zitronenschale und 1 Pfund feinstes Mehl. Die Butter wird zu Schaum gerührt, die Zutaten nach und nach hinzugefügt, zuletzt das Mehl; mit diesem wird ein zusammenhängender Teig gearbeitet, und möglichst dünn in kleine Muscheln von Weißblech, die

jeder Klempner arbeitet, gedrückt und in mäßiger Hitze hellbraun gebacken. Dieses Gebäck sieht in seiner Form genau wie eine Muschel, sehr appetitlich und hübsch aus und schmeckt vorzüglich.

## Hauswirtschaft.

Großen Zauber — birgt das Wörtchen „jauber“.

**Estragon.** Im Juni und August ist der Estragon, eine Beifußart, der wohl in jedem Hausgarten anzutreffen ist, am würzigsten. Dieses Estragonkraut gibt dem Essig einen sehr aromatischen Geschmack. Man übergießt 125 Gramm des Krautes mit 1½ bis 2 Liter sehr starkem Essig, läßt es 2 bis 3 Tage stehen, gießt dann den Essig ab, filtriert ihn noch einmal und füllt die Flüssigkeit in Flaschen, die man fest verkorkt. Der Essig schmeckt sehr scharf und darf darum nur verdünnt verbraucht werden.

## Probatum est.

Mit gutem Ziel — gewinnt man viel.

**Darzerhafter Kitt für Stubenöfen.** Man siebt gute Holzasche durch ein feines Sieb, bringt ebenso viel gestoßenen und durchgeseihten Lehm hinzu und vermischt beides mit etwas Salz. Hierauf feuchtet man diese Mischung mit so viel Wasser an, daß ein Teig entsteht, und streicht damit die Ritze des Ofens zu. Dieser Kitt berstet nicht und nimmt eine außerordentliche Härte an. Nur darf der Ofen nicht heiß sein, während verklebt wird.

**Kakaoflecken zu entfernen.** Eine Mischung aus Glycerin und Eiweiß zu gleichen Teilen ist ein gutes Mittel, Kakaoflecken aus Wollstoffen zu entfernen.

## Hausarzt.

Kleine Mittel — große Wirkung.

**Bei Verbrennungen und Quetschungen** gibt es ein Mittel, was in jedem Hause immer zur Hand ist und deshalb auch sehr zu empfehlen ist. Sobald sich jemand derart verletzt hat, wird eine gesunde Kartoffel schnell abgewaschen, geschält und gerieben. Das Geriebene wird auf die Wunde getan und diese sorgfältig verbunden. Nach einiger Zeit fühlt man eine Trockenheit der Masse, worauf der Verband vorsichtig zu erneuern ist. Die Sache ist oftmals erprobt und hat sich immer bewährt. Es gibt wohl nichts, was sich im Notfall einmal leichter ausprobieren ließe.

## Arbeitskörbchen.

Eigene Arbeit macht doppelte Freude.

**Behälter für einen kleinen Federabstüber in Eisform.** Aus weißer, starker Pappe läßt man sich beim Buchbinder eine Eisform, ungefähr in der Größe eines Straußeneis herstellen, die oben offen ist und einen unregelmäßig gezackten Rand hat. Das Ei wird mit geschmackvollen Abziehbildern versehen — wer zeichnen und malen kann, schmückt die Form mit einer hübschen Malerei, am besten Frühlingsblumen, — der ausgezackte Rand wird mit Goldbronze bestrichen und das Ganze mit farblosem Lack leicht überzogen. Nun wird das Ei mit Seidenband umschlungen, die Enden des Bandes bilden zugleich den Henkel zum Aufhängen des Behälters und werden zu einer hübschen Schleife vereint. Ein kleiner Federabstüber wird so in den Behälter gesteckt, daß der Stiel heraussteht.

